[schulterschluss]

für Kinder & Jugendliche in suchtbelasteten Familien
Impulse aus dem bayernweiten Kooperationsprojekt

Abschlussbericht

Projektphasen I+II

Impressum

Herausgeber:
Prop e.V. – Verein für Prävention, Jugendhilfe und Suchttherapie
& Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V.

Autor & Redaktion:
Marco Stürmer, Prop e.V.

Ein besonderer Dank für die konstruktiven Kommentierungen und hilfreichen redaktionellen Ergänzungen geht an:
Elisabeth Seifert, Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V.
Bärbel Würdinger, Prop e.V.

Schlussredaktion:
Katharina Reintjes, Text – Redaktion – Korrektur, katharina.reintjes@entux.de

Gestaltung:
GrafikDesign Rosmanitz, www.rosmanitz.de

München, 1. Auflage 2019

© 2019 by
Prop e.V. – Verein für Prävention, Jugendhilfe und Suchttherapie &
Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V.
www.prop-ev.de
www.bayern.jugendschutz.de

Förderhinweis:
Diese Publikation wurde gefördert mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege.

Inhaltsverzeichnis

1	**VORWORT**	**5**
2	**[SCHULTERSCHLUSS] IN BAYERN – PROJEKTBESCHREIBUNG**	**6**
2.1	**Hintergrund**	**6**
2.1.1	Schulterschluss in Baden-Württemberg	6
2.1.2	[schulterschluss] in Bayern	6
2.2	**Projektziele & Projektbeschreibung**	**7**
2.2.1	Die Kooperationsseminare in der Projektphase I	7
2.2.1.1	Bewerbung, Unterstützung & Teilnehmergewinnung	8
2.2.1.2	Kooperationsseminare: Voraussetzungen, Organisation & Durchführung	9
2.2.1.3	Kooperationsseminare: Thematische Schwerpunkte	10
2.2.1.4	Befragung zur Versorgungssituation im Vorfeld der Kooperationsseminare	10
2.2.1.5	Mögliche Zielsetzungen für die Kooperationsseminare	11
2.2.2	Die Evaluationsseminare in der Projektwelle II	11
2.2.2.1	Evaluationsseminare: Thematische Schwerpunkte	12
2.2.2.2	Mögliche Zielsetzungen für die Evaluationsseminare	13
2.2.3	Entwicklung eines Leitfadens für die [schulterschluss]-Kooperationsseminare	13
3	**EVALUATION**	**14**
3.1	**Methode (Projektwelle I)**	**14**
3.2	**Methode (Projektwelle II)**	**15**
4	**ERGEBNISSE**	**16**
4.1	**Ergebnisse (Projektwelle I)**	**16**
4.1.1	Ergebnisse aus der Status-Quo-Befragung im Vorfeld der Kooperationsseminare	16
4.1.2	Kooperationsseminare: Teilnehmerstruktur & Teilnehmerzufriedenheit	21
4.1.3	Kooperationsseminare: Inhaltliche Ergebnisse	23
4.2	**Ergebnisse (Projektwelle II)**	**24**
4.2.1	Evaluationsseminare: Teilnehmerstruktur & Teilnehmerzufriedenheit	25
4.2.2	Entwicklungen seit dem Kooperationsseminar	27
4.2.2.1	Kommunikationsplattformen: Thematische Sensibilisierung & Vernetzung	27
4.2.2.2	Gruppenangebote für Kinder: Prävention	28
4.2.2.3	Einzelfallbezogene Kooperation	29
4.2.2.4	Neue Ideen und Entwicklungen	29

4.3 Zusammenfassung der Ergebnisse (Projektwelle I+II) 29
4.3.1 Reichweite & Machbarkeit 30
4.3.2 Teilnehmerstruktur & Teilnehmerzufriedenheit 30
4.3.3 Inhaltliche Zielsetzungen & Impulse 31

5 EMPFEHLUNGEN 34

6 ANHANG 36

6.1 Quellenverzeichnis 37

6.2 Tabellenband:
Entwicklungen vom Kooperationsseminar zum Evalutationsseminar 38

6.3 Abbildungsverzeichnis 58

6.4 Tabellenverzeichnis 59

1 Vorwort

Wie viele Kinder und Jugendliche in einer suchtbelasteten Familie aufwachsen, lässt sich nur schätzen. Zweifelsohne handelt es sich aber um eine quantitativ bedeutende Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die gravierenden psychosozialen Belastungen ausgesetzt sein kann: Eine Hochrechnung der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogenabhängigkeit (EMCDDA) für Deutschland im Jahr 2008 kommt zu dem Ergebnis, dass etwa 5 bis 6 Millionen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit mindestens einem Elternteil mit alkoholbezogenen Problemen aufwachsen. Im Bereich der illegalen Drogen wird geschätzt, dass etwa 60.000 Kinder mit einem opiatabhängigen oder polytoxikomanen Elternteil leben (NACCOA, 2006).

Kinder aus Familien mit suchtbezogenen Problemen sind mit gravierenden Entwicklungsrisiken konfrontiert: Sie tragen ein deutlich erhöhtes Risiko, im Laufe ihres Lebens selbst eine suchtbezogene Störung zu entwickeln. Weiterhin zeigen sie häufiger klinisch relevante psychische Auffälligkeiten im Vergleich zu Gleichaltrigen (detaillierte Übersichten bei Moesgen & Klein, 2010; Moesgen et al., 2012; Moesgen, Schulz & Klein, 2012).

Obwohl die Ergebnisse internationaler Forschung die besonderen Belastungen für diese Risikogruppe eindrücklich belegen und einen hohen Handlungsbedarf implizieren, konstatieren Moesgen et al. (2012) – insbesondere für die Situation in Deutschland – einen Mangel an empirisch gut belegten Präventionsprogrammen. Besonders prekär gestaltet sich die Versorgungssituation von Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien jedoch nicht nur aufgrund der begrenzten Angebotssituation, sondern auch aufgrund einer geringen Nachfrage seitens der betroffenen Familien (Bröning et al., 2012). In Gefühlen wie Schuld, Scham und Angst vor Stigmatisierung finden sich unterschiedliche Gründe, warum sich betroffene Eltern scheuen, aktiv Hilfe nachzufragen und anzunehmen. Um die betroffenen Familien erreichen zu können, müssen präventive Angebote „auf die Ängste der Eltern sensibel eingehen, aber auch die mögliche Relevanz des Programms für die Entwicklung der Kinder darlegen“ (Moesgen et al., 2012).

Neben dieser in hohem Maße „sensiblen Überzeugungsarbeit“ ist es für die Anbieterinnen und Anbieter von Präventionsmaßnahmen für suchtbelastete Familien aus den Bereichen Jugendhilfe und Suchthilfe unverzichtbar, die bestehenden Netzwerke und Kooperationen intensiv zu nutzen und auszubauen (ebd.).

Diese Anforderungen greift das Projekt [schulterschluss] auf und möchte Einrichtungen aus der Jugendhilfe und der Suchthilfe in ihrer Kommunikation, in der Kooperation und bei der Bildung von tragfähigen Netzwerken für suchtbelastete Familien unterstützen.

Realisiert wurde das Projekt im Rahmen des Bayerischen Präventionsplans, nach Beschluss des Bayerischen Landtags: Ziel dieses Projekts ist es, „aus dem Nebeneinander der Angebote der Suchthilfe und der Jugendhilfe ein Miteinander entstehen zu lassen, um die Angebote für betroffene Jugendliche zu optimieren“ (Bayerischer Landtag, 2014).

2 [schulterschluss] in Bayern – Projektbeschreibung

2.1 Hintergrund

2.1.1 Schulterschluss in Baden-Württemberg

Ursprünglich wurde Schulterschluss als gemeinsames Projekt der *Landesstelle für Suchtfragen, des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS)* und der *Verbände der Liga der freien Wohlfahrtspflege* in Baden-Württemberg entwickelt und durch das *baden-württembergische Landesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Frauen, Familien und Senioren* gefördert.

In den Jahren 2013 und 2014 wurde mit dem Projekt Schulterschluss eine landesweite Qualifizierungs- und Kooperationsoffensive für Akteure aus der Jugendhilfe und Suchthilfe zur Thematik suchtbelastete Familien in Baden-Württemberg gestartet. Im Rahmen von Inhouse-Schulungen entwickelten die Teilnehmenden gemeinsam abgestimmte, verbindliche Kooperationsstrukturen und Vorgehensweisen zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe auf regionaler Ebene, um Kinder und Eltern aus suchtbelasteten Familien besser mit unterstützenden Angeboten erreichen zu können. Während der 20-monatigen Laufzeit wurde das Projekt an 28 Standorten durchgeführt. Die Evaluation des Projektes erfolgte durch das *Deutsche Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DiSuP), Katholische Fachhochschule Köln* (Klein, 2015).

Bei den über 500 Teilnehmenden handelte es sich überwiegend um Fachkräfte mit langjähriger beruflicher Erfahrung in der Jugend- und Suchthilfe. Im Rahmen einer Prä-Post-Befragung der teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden die Veränderungen in den fachlichen Einschätzungen zur Kooperation und zum Vorgehen in suchtbelasteten Familien in der Region evaluiert. Als ein zentrales Ergebnis zeigte die Evaluation, dass sich nach Auffassung der teilnehmenden Fachkräfte die Kooperationsbeziehungen zwischen Jugend- und Suchthilfe in den Regionen durch die Seminare verbessern (ebd.).

2.1.2 [schulterschluss] in Bayern

Aufgrund der positiven Resonanz und den vielversprechenden Evaluationsergebnissen wurde das Projekt für Bayern adaptiert. Das *Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP)* übernahm die Initiierung und Förderung von [schulterschluss]. Da das Projekt an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe angelegt ist, unterstützte das *Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Familie (StMAS)* das Projekt als Kooperationspartner. Die Durchführung des Projektes „[schulterschluss] – für Kinder suchtkranker Eltern“ erfolgte im Freistaat Bayern mit Beschluss des Bayerischen Landtags (2014).

Aufgrund der inhaltlichen Expertise und der

guten bayernweiten Vernetzung zur Jugendhilfe, zur Suchtprävention sowie zur Suchthilfe wurde das Projekt in Trägerschaft der *Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (AJ)* und des Suchthilfeträgers *Prop e.V. – Verein für Prävention, Jugendhilfe und Suchttherapie (Prop)* implementiert. Hierbei übernahm Prop die fachliche Umsetzung und Koordination auf operativer Ebene.

Die Freiwilligkeit aller teilnehmenden Einrichtungen und Institutionen bildete einen wichtigen Grundsatz der Projektimplementierung. Ergänzend hierzu wurde [schulterschluss] bayernweit als „lernendes System" angelegt, so dass im Projektverlauf ggfs. entsprechend der Bedürfnisse der einzelnen beteiligten Regionen und Standorte nachjustiert werden kann.

2.2 Projektziele & Projektbeschreibung

Ursprünglich wurde die Projektlaufzeit (Projektphase I: Kooperationsseminare) auf zwei Jahre festgelegt. Der offizielle Projektstart erfolgte zum 01. März 2016. Im Oktober 2017 wurde durch die Projektpartner und den Fördergeber eine Projektverlängerung (Projektphase II: Evaluationsseminare) um ein weiteres Jahr mit neuen inhaltlichen Zielsetzungen beschlossen.

2.2.1 Die Kooperationsseminare in der Projektphase I

Die Zielrichtung des Projekts [schulterschluss] ist es, Akteure aus Suchthilfe und Jugendhilfe für die besonderen Belastungen und Risiken von Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien zu sensibilisieren und die Zusammenarbeit der Hilfesysteme im regionalen/kommunalen Kontext im Hinblick auf diese Zielgruppe nachhaltig zu verbessern.

Eine weitere, ebenso zentrale Zielsetzung, ist die Optimierung bzw. Initiierung regionaler Netzwerke und Kooperationsbeziehungen zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe. So können bspw. durch die Implementierung von Frühinterventionsstrategien und weiteren präventiven Angeboten für betroffene Kinder und ihre Familien, Kindeswohlgefährdungen frühzeitig erkannt und deren Auftretenshäufigkeit vermindert werden. Handlungsleitend ist die Berücksichtigung und Einbindung bereits bestehender regionaler Hilfeangebote und deren Vernetzung mit neuen Ideen und Konzepten.

Um entsprechende Impulse in den teilnehmenden Regionen zu setzen, nutzte [schulterschluss] in Bayern moderierte zweitägige Kooperationsseminare: Inhaltlich entwickeln die regionalen Akteure der Jugend- und Suchthilfe idealerweise ein gemeinsames Verständnis für die Problemsituationen in den betroffenen Familien. In einem wechselseitigen Partizipationsprozess können dann Standards und Kompetenzen zur gegenseitigen Unterstützung bei der Hilfeplanung, Koordinierung und Durchführung von Unterstützungsmaßnahmen für suchtbelastete Familien abgestimmt werden (Landesstelle für Suchtfragen, 2013).

[schulterschluss]-Kooperationsseminare sind somit keine klassischen Fortbildungsveranstaltungen: Ziel ist nicht die Schulung eines manualisierten Konzeptes. Vielmehr handelt es sich bei [schulterschluss]-Kooperationsseminaren um themenspezifische Workshops, in denen die Teil-

nehmenden gemeinsam Strategien mit regionaler Passung entwickeln sollen, um die Versorgungssituation für Kinder aus suchtbelasteten Familien zu verbessern. Vor diesem Hintergrund kam den Referentinnen und Referenten neben der fachlichen Expertise vor allem auch eine moderierende Funktion zu.

Ergänzend zu diesen übergeordneten strategischen Zielsetzungen benennt Klein (2015) weitere inhaltliche Zielsetzungen, die im Kompetenzaustausch zwischen den Akteuren der Jugend- und Suchthilfe erreicht werden können:

- Suchtspezifische Informationsvermittlung: Erkennen von Suchtstörungen (sensibilisieren, nicht diagnostizieren)
- Vermittlung von Vorgehensweisen zum Umgang bei Eltern mit Suchtstörungen
- Aktivieren der Compliance von Eltern mit Suchtstörungen
- Verbessern der Wirksamkeit von Jugendhilfemaßnahmen durch Intensivierung der Kooperation
- Herstellung von Kontinuität, Reichweite und Nachhaltigkeit der Hilfen

Neben dieser impulsgebenden Funktion der Kooperationsseminare war die nachhaltige Ergebnissicherung ein weiteres Ziel der [schulterschluss]-Implementierung in Bayern. Konzeptionell können hierzu nachfolgende Aspekte genutzt werden:

a) **Regionale Schlüsselpersonen:** Erfahrungen und Erkenntnisse aus anderen bayerischen Netzwerkprojekten im Bereich der Suchtprävention und Jugendhilfe (z. B. HaLT in Bayern, ELTERNTALK) zeigen, dass insbesondere durch den Einsatz von regionalen Schlüsselpersonen (Fachkräfte aus der Jugendhilfe oder Suchthilfe, die regional gut vernetzt sind und die Thematik voran bringen möchten), nachhaltig aktive Hilfenetzwerke geschaffen werden können. Deshalb agierten im Projekt [schulterschluss] regionale Schlüsselpersonen zunächst als Mitorganisatoren für die Seminare und konnten später als Ansprechpartner, Schnittstellen und Informationszentralen fungieren.

b) **Von der persönlichen Kommunikation zur institutionellen Kooperation:** Methodisch sollen der fachliche Austausch und die persönliche Kommunikation der regionalen Akteure aus Jugend- und Suchthilfe dazu beitragen, die (unterschiedlichen) professionellen Herangehensweisen der beiden Hilfesysteme wechselseitig besser zu verstehen. Es kann erforderlich sein ggfs. bestehende Barrieren abzubauen, um schließlich gemeinsame Unterstützungsstrategien für betroffene Familien zu entwickeln. Über diese persönlichen Kooperationen können dann institutionelle Kooperationen generiert werden.

c) **Überregionaler Kompetenztransfer:** Als „lernendes System“ bot/bietet das bayernweite Projekt [schulterschluss] die Möglichkeit zum überregionalen Kompetenztransfer: Regionale Lösungen können durch die Erfahrungen aus anderen Regionen/Landkreisen effektiver und nachhaltiger entwickelt werden.

2.2.1.1 Bewerbung, Unterstützung & Teilnehmergewinnung

Für die Bewerbung des Projektes wurde ein Corporate Design (CD) inklusive Logo entwickelt, eine Webseite (www.schulterschluss-bayern.de) geschaltet sowie eine prägnante Informationsbroschüre mit Projektvorstellung gestaltet.

Auf operativer Ebene wurden bereits in die Planung und Koordination das Bayerische Landesjugendamt und die Koordinierungsstelle der bayerischen Suchthilfe miteinbezogen.

Für die Bewerbung und Akquise der regionalen Einrichtungen in Bayern wurden folgende Verteiler genutzt:

- Für den Suchthilfebereich: alle psychosozialen Beratungs- und Betreuungsstellen (PsBBs)
- Für den Bereich Jugendhilfe: alle Jugendämter adressiert an die Jugendamtsleitungen mit der Bitte um Information der Allgemeinen Sozialdienste und weiterer relevanter Strukturen sowie die koordinierenden Kinderschutzstellen
- Für den Bereich Prävention: Präventionsfachkräfte über einen spezifischen Verteiler eines bayernweiten Präventionsnetzwerkes (HaLT in Bayern).

2.2.1.2 Kooperationsseminare: Voraussetzungen, Organisation & Durchführung

Die zweitägigen [schulterschluss]-Kooperationsseminare wurden auf regionaler Ebene durchgeführt und fanden idealerweise an zwei aufeinanderfolgenden Tagen statt.

Als teilnehmende Institutionen konnten sich Jugendämter, Einrichtungen aus der Suchthilfe sowie freie Jugendhilfeträger bewerben. Dabei waren insbesondere die Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD), die Koordinierenden Kinderschutzstellen (KoKi), Erziehungsberatungsstellen, familienunterstützenden Hilfen sowie die Suchtberatungsstellen Zielgruppe der Seminare. Für die Durchführung und Organisation eines regionalen Seminares ist die Teilnahme von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des regionalen Jugendamtes sowie einer regionalen Einrichtung der Suchthilfe verpflichtend. Dies bedeutet, dass eine sich bewerbende Einrichtung aus dem Bereich der Suchthilfe ein Jugendamt gewinnen muss oder umgekehrt. Bewerben sich freie Träger der Jugendhilfe, ist es aufgrund der kooperativen Zielsetzung erforderlich, das örtliche Jugendamt sowie eine Einrichtung der Suchthilfe als Kooperationspartner zu gewinnen.

Zudem sollte eine regionale Schlüsselperson benannt werden, die gemeinsam mit der überregionalen Projektkoordination die Organisation und inhaltliche Abstimmung im Vorfeld des Seminars übernimmt und im Anschluss an das Seminar in der Region als Ansprechpartner für die Teilnehmenden und die Projektkoordination fungiert. Mittelfristiges Ziel könnte die bayernweite Vernetzung und die Schaffung eines Forums für den inhaltlichen Austausch der Schlüsselpersonen sein.

Eine Teilnehmerbegrenzung pro Seminar auf ca. 20 Personen wurde festgelegt, um die Arbeitsatmosphäre eines Workshops zu erhalten, so dass ein intensiver fachlicher Austausch unter den Fachkräften entstehen kann.

Die Finanzierung der Kooperationsseminare wurde zentral organisiert. Damit waren die Kooperationsseminare für die teilnehmenden Einrichtungen und Institutionen insofern kostenfrei und der Verwaltungsaufwand relativ gering. Im Gegenzug stellten die das Seminar ausrichtenden Einrichtungen die Räumlichkeiten sowie die Veranstaltungslogistik und –technik zur Verfügung. Anfallende Kosten bspw. für Catering/Kaffee/Tee können in einem begrenzten Umfang im Rahmen des Projektes erstattet werden.

2.2.1.3 Kooperationsseminare: Thematische Schwerpunkte

Die Kooperationsseminare in Bayern sind wie beim Projektvorbild aus Baden-Württemberg (Landesstelle für Suchtfragen, 2013) in vier inhaltliche Themenmodule untergliedert. Für die Bearbeitung eines Themenmoduls stehen ca. 180 bis 240 Minuten zur Verfügung:

[Modul 1]
Kinderschutz und Kindeswohl in Familien mit suchtkranken Eltern – Rechtliche Grundlagen

[Modul 2]
Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen mit suchtkranken Eltern – Besondere Risiken

[Modul 3]
Informationen für die Arbeit mit suchtkranken Eltern – Elternrolle und Elternverantwortung

[Modul 4]
Gelingende Kooperation zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe

In Baden-Württemberg wurden die vier Themenmodule mit unterschiedlichen Referenten mit jeweiliger fachlicher Expertise durchgeführt. Dementsprechend stand auch kein inhaltlich ausgearbeitetes Curriculum zur Verfügung (ebd).

Für die [schulterschluss]-Adaption in Bayern wurde dieses Vorgehen geändert: Zu Projektbeginn wurde ein Referententeam mit 13 Expertinnen und Experten aus der Jugendhilfe und der Suchthilfe zusammengestellt. Hieraus bildeten sich sechs Moderationsteams mit jeweils einer Referentin/einem Referenten aus der Jugend- und der Suchthilfe. Ein Kollege erklärte sich bereit, ggfs. als Vertretung einzuspringen. Die sechs Moderationsteams führten bayernweit alle 35 Kooperationsseminare in jeweils paritätischer Besetzung durch.

Inhaltliche Grundlage bildet ein Curriculum, das in enger Abstimmung zwischen Projektkoordination und Referentinnen und Referenten in der ersten Projektphase entwickelt und im Rahmen von drei Pilotprojekten getestet wurde. Der Einsatz überregionaler Referententeams ist auch mit Blick auf die Projekterfahrungen in Baden-Württemberg empfehlenswert, da diese auch regional kritisch besetzte Themen befindlichkeitsfreier ansprechen können.

2.2.1.4 Befragung zur Versorgungssituation im Vorfeld der Kooperationsseminare

Im Vorfeld eines Kooperationsseminares waren/sind detaillierte Abstimmungsprozesse mit den teilnehmenden Regionen bzw. den Schlüsselpersonen erforderlich, um die regionalen Anforderungen und Besonderheiten festzustellen. Hierzu wurde gemeinsam mit der Schlüsselperson eine kurze Status Quo-Analyse zur regionalen Versorgungssituation in Form eines fragebogenbasierten telefonischen Interviews erstellt. Der verwendete Fragebogen basiert auf einem Instrument des *Deutschen Instituts für Sucht- und Präventionsforschung* und dem *Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters* (2008), das von den Instituten kostenfrei zur Verfügung gestellt wurde (siehe auch 3). Das Interview umfasst unter anderem bisherige Kooperationen, wichtige Schnittstellen, bereits implementierte Präventionsangebote sowie ggfs. bestehende Hürden oder Optimierungsbedarfe.

Der festgestellte Ist-Zustand diente u. a. als Vorbereitung für die Moderationsteams. Weiterhin bildete der Ist-Zustand einen Ausgangspunkt für die Kooperationsseminare, weitere Ergänzungen zur Versorgungssituation durch die Teilnehmenden können in diesem Kontext erfolgen. Auf dieser Basis konnten die Fachkräfte dann gemeinsam Ideen generieren, Optimierungsbedarfe abstimmen und als künftige Arbeitsaufträge formulieren.

2.2.1.5 Mögliche Zielsetzungen für die Kooperationsseminare

Als mögliche Zielsetzungen in den Kooperationsseminaren lassen sich grundsätzlich drei Themenbereiche benennen:

1. Optimierung der Kooperation und Vernetzung zwischen Einrichtungen der Jugendhilfe und der Suchthilfe in den Regionen durch eine verbesserte Transparenz inhaltlicher und struktureller Bereiche:

- Transparenz der rechtlichen Grundlagen
- Klärung der Erfordernisse des Datenschutzes
- Transparenz über die konkreten Kooperationspartner und Zuständigkeiten
- Transparenz für das regionale Vorgehen bei suchtbelasteten Familien mit Hilfebedarf
- Transparenz für die Kernelemente einer gelingenden Kooperation
- Transparenz der Handlungsaufträge und des Selbstverständnisses für die Jugendhilfe und für die Suchthilfe (wechselseitiges Verständnis)

2. Möglichkeiten zur Implementierung präventiver Angebote in der Region

- Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche
- Elterntrainings
- Multiplikatorenschulungen

3. Erarbeitung abgestimmter Handlungsroutinen zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe für mehr Handlungssicherheit in der Praxis

- Erkennen/Wahrnehmen von Suchtstörungen
- Verbesserung der Früherkennung suchtbelasteter Familien
- Verbesserung der Handlungssicherheit im Rahmen der Gefährdungseinschätzung bei suchtbelasteten Familien
- Verbesserung der Handlungskompetenz zur Einleitung spezifischer Präventionsmaßnahmen in suchtbelasteten Familien
- Analyse des bestehenden regionalen Konzeptes bei Kindeswohlgefährdungen in suchtbelasteten Familien und ggfs. Optimierung des Konzeptes

2.2.2 Die Evaluationsseminare in der Projektwelle II

Im Projektverlauf entstand aufgrund der positiven Resonanz sowohl auf Seiten der teilnehmenden Landkreise und kreisfreien Städte als auch seitens der Projektpartner *(AJ Bayern, Prop)* sowie seitens des *Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege* (Fördergeber) der Wunsch, das Projekt im Sinne einer nachhaltigen Ergebnissicherung fortzuführen.

Das bisherige [schulterschluss]-Konzept (Kooperationsseminare) wurde deshalb gegen Ende der ersten Projektphase inhaltlich weiterentwickelt und die Projektlaufzeit um ein weiteres Jahr bis zum 28.02.2019 verlängert.

Konzeptionell wurde die Idee eines „Wiederholungsseminars“ aufgegriffen, die im Kontext einiger regionaler [schulterschluss]-Kooperationsseminare entstand. Im Rahmen einer kurzen

schriftlichen Bedarfsabfrage ergab sich erneut eine ausreichend hohe Teilnahmebereitschaft: Bisher teilnehmende Landkreise und kreisfreie Städte erhielten für das Jahr 2018 die Option, sich im gleichen bzw. ggfs. zu ergänzenden Teilnehmerkreis gemeinsam mit dem ursprünglichen Moderationsteam im Rahmen eines eintägigen Seminars zu treffen.

Wie in Projektphase I wurden auch die Evaluationsseminare gemeinsam mit den regionalen Schlüsselpersonen zentral durch die Projektkoordination organisiert und waren grundsätzlich kostenfrei. Zeitlich sollen die Veranstaltungen frühestens sechs Monate nach dem ursprünglichen [schulterschluss]-Kooperationsseminar in der Region stattfinden.

2.2.2.1 Evaluationsseminare: Thematische Schwerpunkte

Die sechs Moderationsteams konnten in 35 Kooperationsseminaren praxisnahe Erfahrungen sammeln, wie und mit welchen Ideen Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe angeregt werden können. Diese Ergebnisse und Erfahrungswerte wurden im Rahmen eines Arbeitstreffens mit den Moderationsteams und der Projektleitung ausgewertet. Dabei konnten drei übergeordnete Ziel- bzw. Handlungsebenen für die kooperative Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe bestätigt werden:

1. Thematische Sensibilisierung und Netzwerkarbeit
2. Prävention, insbesondere die Implementierung von Gruppenangeboten
3. Einzelfallbezogene Kooperation

Des Weiteren wurden Beispiele guter Praxis erörtert, typische Barrieren benannt und Lösungswege diskutiert. Basierend auf der Auswertung der Kooperationsseminare und den Ergebnissen aus dem Arbeitstreffen wurde anschließend das Konzept für die Evaluationsseminare abgestimmt. Als inhaltliche Grundlage der Evaluationsseminare wurden die Ergebnisprotokolle aus den Kooperationsseminaren herangezogen:

Konzeptionell erfolgte ein inhaltlicher Wechsel von der Ideengenerierung hin zur Konkretisierung, Realisierung und Evaluation der Maßnahmen und Projekte. Die Moderationsteams können jetzt auch Beispiele guter Praxis aus anderen Landkreisen transportieren, so dass ein erweiterter Ergebnistransfer erfolgen kann. Diese Möglichkeit war in der ersten Seminarwelle nur bedingt gegeben, da in den ursprünglichen [schulterschluss]-Kooperationsseminaren noch wenig bis keine Erfahrungen mit der konkreten Umsetzung bestanden.

Inhaltlich sind die Evaluationsseminare in zwei verbindliche Module zur Projektarbeit sowie in ein optionales, informatives Modul zur weiteren Ideengenerierung gegliedert:

[Modul 1]
Entwicklungen seit dem Kooperationsseminar:
Das [Modul 1] beschäftigt sich eingangs mit einem Rückblick auf das Kooperationsseminar: Welche Kooperationsfelder haben sich seitdem entwickelt? Wie hat der „Blick auf die Kinder“ die Arbeit mit Eltern in der Suchthilfe verändert? Wie hat sich die Wahrnehmung in der Jugendhilfe auf suchtbelastete Eltern verändert? Ergänzend dazu werden ausgehend von den Ergebnisprotokollen der Kooperationsseminare die Weiterentwicklun-

gen in den geplanten Maßnahmen analysiert und transparent gemacht.

[Modul 2]

Bearbeitung der aktuellen Projekte/Ideen:

Die Leitfrage „Welche Ideen/Projekte sollen im Seminar weiter bearbeitet und konkretisiert werden?“ bildet die Grundlage im [Modul 2]. Nachdem die Teilnehmenden „ihre“ Seminarthemen identifiziert haben, werden diese systematisch (Projektstatus, Projektziele, Projekthürden, Projektkooperation, Projektplan) diskutiert. Dieses Modul verdeutlicht für die Teilnehmenden, wie weit der „aktive Schulterschluss“ fortgeschritten ist.

[Modul 3]

Optionale Themen:

Im [Modul 3] bestehen bei Bedarf die Optionen einer „gemeinsamen Fallarbeit“ sowie eines inhaltlichen Inputs zu aktuellen Konzepten für Gruppenangebote. Zudem könnte dieses Modul genutzt werden, um neue Ideen, auch anhand der Entwicklungen in anderen Landkreisen, zu generieren. In keinem der Evaluationsseminare wurde dieses Modul bisher durchgeführt, die Teilnehmenden nutzten immer die gesamte Seminarzeit für die ersten beiden Module.

2.2.2.2 Mögliche Zielsetzungen für die Evaluationsseminare

Im Rahmen der Evaluationsseminare sollten unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten nachfolgende Zielsetzungen verfolgt werden:

a) Analyse und Evaluation der Umsetzung der geplanten Ideen und Projekte
b) Diskussion der bisherigen Erfahrungswerte sowie neuer Fragestellungen, die sich im regionalen Projektverlauf ergeben haben
c) Gemeinsame Strategieentwicklung, um aufgetauchte Hindernisse und Barrieren zu lösen und erfolgreiche Maßnahmen nachhaltig zu implementieren

Besonderes Augenmerk lag erneut auf einer impulsgebenden Funktion der Seminare.

2.2.3 Entwicklung eines Leitfadens für die [schulterschluss]-Kooperationsseminare

Die Idee einer nachhaltigen Ergebnissicherung sollte nicht nur durch die Evaluationsseminare auf regionaler Ebene verfolgt werden, sondern durch die Entwicklung eines Leitfadens zur Kooperation zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe zur Optimierung der Versorgungssituation von Kindern und Jugendlichen mit suchtkranken Eltern ergänzt werden. Der Leitfaden soll weitere interessierte Regionen unterstützen, eigenständig Kooperationsseminare durchzuführen (siehe auch Leitfaden für die Moderation der [schulterschluss]-Kooperationsseminare).

3 Evaluation

3.1 Methode (Projektwelle I)

Zur Evaluation der regionalen Kooperationsseminare wurden folgende Instrumente eingesetzt und ausgewertet:

Ein fragebogenbasiertes Telefoninterview mit den regionalen Schlüsselpersonen (n=35) diente einer ersten Status-Quo-Analyse der Versorgungsstrukturen für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien in den durchführenden Landkreisen bzw. kreisfreien Städten. Der verwendete Fragebogen wurde vom *Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung und dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters* (2008) entwickelt und für eine Bedarfserhebung im Rahmen der Konzipierung des Trampolin-Projektes verwendet (Ruths et al., 2013). Ursprünglich wurde der Fragebogen für die Befragung von Einrichtungen und Institutionen aus der Jugend- und Suchthilfe benutzt und nicht für die Auswertung regionaler Versorgungsregionen. Trotzdem lassen sich mit dem Instrument vorsichtige Hinweise auf die Versorgungsituation in der jeweiligen Region ermitteln. Für jede Projektregion wurde aus den Ergebnissen der Telefoninterviews eine Zusammenfassung zu den Angeboten für Kinder und Jugendliche mit suchtbelasteten Eltern erstellt und im Rahmen der Kooperationsseminare durch die Moderationsteams vorgestellt. Ausgewählte Ergebnisse wurden zudem für die Evaluation der Projektwelle I herangezogen.

Für die Auswertung der Teilnehmerstruktur und der Teilnehmerzufriedenheit wurde in jedem Kooperationsseminar eine Seminarevaluation per Fragebogen durchgeführt. Der verwendete Fragebogen basiert auf den Evaluationsbögen der *Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V.* und wurde an die Inhalte die Kooperationsseminare angepasst. In die Auswertung gingen 567 Evaluationsbögen ein, dies entspricht bei insgesamt 623 Teilnehmenden in den Kooperationsseminaren einer Rücklaufquote von 91 Prozent.

Des Weiteren wurden durch die Moderationsteams für alle Kooperationsseminare Ergebnisprotokolle erstellt. Ergänzt wurden diese Protokolle durch eine fotographische Dokumentation der Ergebnis-Flipcharts. Die jeweiligen Ergebnisprotokolle wurden allen Seminarteilnehmenden im Anschluss an die Seminare zur Verfügung gestellt.

3.2 Methode (Projektwelle II)

Für die Auswertung der regionalen Evaluationsseminare wurden folgende Instrumente eingesetzt und ausgewertet:

Für die Erhebung der Teilnehmerstruktur und der Teilnehmerzufriedenheit wurde der Evaluationsbogen aus den Kooperationsseminaren in leicht veränderter Form verwendet: Die Kategorie 2a) *„Im Rahmen des Seminars fand eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik ‚Kinder suchtkranker Eltern' statt"*, wurde herausgenommen, weil dies nicht mehr expliziter Inhalt in den Evaluationsseminaren ist. Zudem wurde in sechs Evaluationsseminaren die Kategorie 5e) *„Die gemeinsame Moderation durch eine(n) ReferentIn aus der Jugendhilfe und der Suchthilfe ist sinnvoll"* herausgenommen, weil diese Seminare nicht von einem Moderationsteam durchgeführt werden konnten. In die Auswertung der 19 Evaluationsseminare gingen 215 Evaluationsbögen ein, dies entspricht bei insgesamt 227 Teilnehmenden einer Rücklaufquote von 94,7 Prozent.

Zudem wurde durch die Moderationsteams bzw. die einzelnen Moderatoren/Moderatorinnen für jedes Evaluationsseminar ein systematisches Ergebnisprotokoll erstellt, das den Entwicklungsverlauf für alle Ideen/Projekte seit den Kooperationsseminaren in die Rubriken „wieder verworfen", „bereits umgesetzt" und „in Bearbeitung" kategorisiert. Ergänzt wurden diese Protokolle durch eine fotographische Dokumentation der Ergebnis-Flipcharts. Auch die Ergebnisprotokolle der Evaluationsseminare wurden allen Seminarteilnehmenden im Anschluss an die Seminare zur Verfügung gestellt.

4 Ergebnisse

4.1 Ergebnisse (Projektwelle I)

4.1.1 Ergebnisse aus der Status-Quo-Befragung im Vorfeld der Kooperationsseminare

Mit dem [schulterschluss]-Projekt konnte in der Projektwelle I eine positive Resonanz und eine hohe Teilnahmebereitschaft erzielt werden. Zwischen Juli 2016 und Dezember 2017 konnten inklusive der drei Pilotseminare in 35 Landkreisen und kreisfreien Städten und damit in allen sieben bayerischen Regierungsbezirken (vgl. Abbildung 1) [schulterschluss]-Kooperationsseminare durchgeführt werden. Somit wurden alle terminierten Seminare durchgeführt, aufgrund der großen Nachfrage konnten aber nicht alle Seminaranfragen berücksichtigt werden.

Unter den 35 Projektregionen fanden sich 21 Landkreise, sechs kreisfreie Städte sowie acht Landkreise und kreisfreie Städte, die die Seminarorganisation und Durchführung gemeinsam übernommen haben. Damit fanden 29 der 35 Kooperationsseminare in einem Einzugsgebiet mit 50.000 bis 200.000 Einwohnern statt (für weitere Details vergleiche Tabelle 1).

Abbildung 1: Kooperationsseminare: Teilnehmende nach Regierungsbezirken

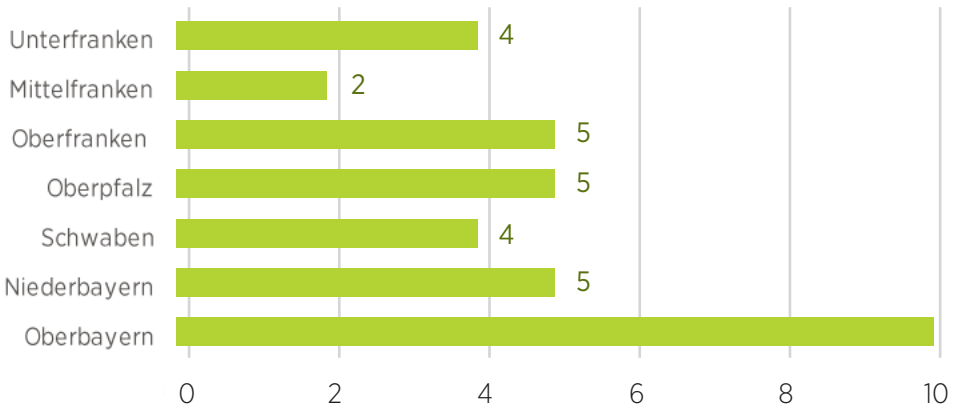


Tabelle 1: Kooperationsseminare: Einzugsgebiet und Einwohnerzahl

	Landkreise	Kreisfreie Städte	Landkreise & kreisfreie Städte
	21	6	8
Einwohner			
bis 50.000	-	1	-
50.000 bis 100.000	8	3	-
100.000 bis 150.000	9	1	2
150.000 bis 200.000	3	-	3
>200.000	1	1	3

Tabelle 2. Kooperationsseminare: Initiierende Institutionen nach Hilfesystem

Hilfesystem	Anzahl (n/%)	Institution/Einrichtung
Jugendhilfe	19 (54 %)	• Jugendamt (n=7) • Jugendamt Koordinierende Kinderschutzstelle (n=7) • Jugendamt Kommunale Jugendarbeit (n=2) • Jugendamt JH im Strafverfahren (n=1) • Jugendamt Präventive Kinder-& Jugendhilfe (n=1) • Jugendamt Sozialer Dienst (n=1)
Suchthilfe	15 (43 %)	• Suchtberatungsstelle (n=9) • Gesundheitsämter (n=3) • Gesundheitsamt & Suchtberatungsstelle (n=2) • Jugendamt – Suchtberatung* (n=1)
Kooperation JH-SH	1	

* Hierbei handelt es sich um eine Suchtberatungsstelle in Trägerschaft des Jugendamtes

Ebenso hervorzuheben ist die relativ ausgewogene Verteilung der initiierenden Institutionen: 19 Kooperationsseminare (54 %) wurden von Institutionen und Einrichtungen aus dem Bereich der Jugendhilfe initiiert, 15 Kooperationsseminare (43 %) von Einrichtungen und Institutionen aus dem Bereich Suchthilfe und in einem Fall fand die Kooperation zwischen Jugend- und Suchthilfe bereits auf Ebene der Seminarorganisation statt (vgl. Tabelle 2).

Grundsätzlich fanden sich in allen teilnehmenden Regionen Angebote der Regelversorgung (Suchtberatungsstellen, weitere ambulante und teilweise auch stationäre Angebote der Suchthilfe, Angebote der Jugendhilfe, z. B. Koordinierende Kinderschutzstellen, Angebote der Hilfen zur Erziehung §§ 27ff SGB VIII, etc.), die für die Versorgung von Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien genutzt werden können. Zum Ausmaß der einzelfallbezogenen Kooperationen können allerdings keine Aussagen getroffen werden, weil diese Fragestellungen nicht explizit Teil der Erhebung waren.

Die Auswertung der Frage nach bestehenden lokalen Netzwerken und Kooperationen für Kinder aus suchtkranken Familien ergab ein sehr heterogenes Bild:

In fünf Projektregionen werden relevante Arbeitskreise durchgeführt, die sich regelmäßig mit der Thematik Kinder aus suchtbelasteten Familien auseinandersetzen. In zwei dieser fünf Projektregionen handelt es sich um spezifische Arbeitskreise zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien".

In 17 Projektregionen wurden relevante Arbeitskreise angeführt, die grundsätzlich als Plattform zur Verortung der Thematik genutzt werden können, allerdings blieb unklar, inwieweit und in welcher Regelmäßigkeit die Thematik dort diskutiert wird. In einigen Fällen wäre zudem zunächst eine Aktivierung des AKs erforderlich.

In weiteren sieben Projektregionen finden sich sowohl relevante Arbeitskreise als auch entsprechende Netzwerke (i.d.R. regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Einrichtungen der Jugendhilfe und der Suchthilfe). Auch hier bleibt unklar, in welcher Intensität und mit welcher Regelmäßigkeit die Thematik „Kinder aus suchtbelasteten Familien" verortet wurde.

In vier Projektregionen waren den regionalen Schlüsselpersonen spezifische Kooperationsvereinbarungen zwischen Einrichtungen der Sucht- und der Jugendhilfe bzw. dem pädiatrischen Versorgungsystem bekannt. Im Einzelnen handelt es sich hierbei um Kooperationsvereinbarungen zwischen

- Substitutionspraxis und Jugendamt (obligatorische Melderoutine)
- Suchtberatung und Kinderklinik
- Suchtberatung und Koordinierender Kinderschutzstelle
- Suchtberatung und Jugendamt (wechselseitige Umsetzung des §8a SGB VIII).

Mit Blick auf spezialisierte Versorgungsstrukturen fanden sich in den 35 Projektregionen insgesamt 26 spezifische Angebote für Kinder- und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien. Nicht berücksichtigt sind hierbei spezifische Gruppenangebote, da diese gesondert beschrieben werden. Am häufigsten handelt es sich um verbindliche Melderoutinen (n=6) zwischen verschiedenen kooperierenden Einrichtungen, weiterhin bestehen spezifische Angebote der Suchtrehabilitation für Eltern mit Kindern (n=3) oder auch spezifisch auf Suchtfamilien ausgerichtete Angebote der sozialpädagogischen Familienhilfe (im Sinne des § 31 SGB VIII). In vier Projektregionen bestehen mehrsäulige Angebote, die sich aus Angeboten für Kinder, für Eltern sowie für Multiplikatoren zusammensetzen. Tabelle 3 zeigt die spezifischen Angebote in der Übersicht.

Tabelle 3: Spezifische Angebote für suchtbelastete Familien ohne Gruppenangebote

Spezifische Angebote für suchtbelastete Familien (n=26)	N
Beratungsangebot, spezifisch	2
Beratungsstandard, spezifisch	1
Betreutes Wohnen, Mutter mit Kind, suchtspezifisch	1
Fallkonferenzen, JH-SH, grundsätzlich	1
Ferienangebot für belastete Kinder, offen für suchtbelastete Kinder	1
Gefährdungseinschätzung, grundsätzlich	1
Kooperations- u/o. Melderoutine	6
Kooperationstreffen (JA-Suchthilfe), regelmäßig	1
Mehrsäulige Angebote	4
Selbsthilfe, Familientreffen jährlich	1
Sozialpädagogische Familienhilfe, spezifisch	2
Sprechstunde, Kinder & Jugendliche mit psychisch- u./o. suchtkranken Eltern	2
Suchtrehabilitation, Eltern mit Kind	3

In zwölf Projektregionen werden, zum Zeitpunkt der Interviews, Gruppenangebote durchgeführt, die sich an Kinder und Jugendliche richten: In vier dieser Projektregionen finden spezifische Gruppen für Kinder mit suchtkranken Eltern statt; in weiteren sechs Projektregionen handelt es sich um kombinierte Gruppen für Kinder mit psychisch- und/oder suchtkranken Eltern. In einer Projektregion besteht ein Gruppenangebot für Kinder mit schwer erkrankten Eltern (offen für Kinder mit suchtkranken Eltern) und in einer Projektregion ist das Gruppenangebot ausschließlich für Kinder mit psychisch-kranken Eltern ausgerichtet. Insgesamt betrachtet finden drei Gruppenangebote im Rahmen eines mehrsäuligen Angebots statt (vgl. die detaillierte Übersicht in Tabelle 4).

Tabelle 4: Spezifische Gruppenangebote in der Übersicht

Gruppenangebot für Kinder...	N	Details
... mit suchtkranken Eltern	4	• Träger Suchtberatung (n=3) • Trägerschaft in Kooperation (n=1) • im Rahmen mehrsäuliger Angebote (n=3) • im Einzelsetting durchführbar (n=2)
... mit psychisch- u./o. suchtkranken Eltern	6	• Träger Erziehungsberatung (n=4) • Trägerschaft in Kooperation (n=2)
... für Kinder mit schwer erkrankten Eltern, offen für Kinder von suchtkranken Eltern	1	• Träger kirchliche Sozialarbeit
... für Kinder mit psychisch-kranken Eltern	1	• Träger Erziehungsberatung

Von den 23 Projektregionen, die zum Zeitpunkt der Befragung keine spezifischen Gruppenangebote durchführten, planten sieben Projektregionen perspektivisch die Einführung eines Gruppenangebotes und sechs Standorte verfügten bereits über Erfahrungen mit Gruppenangeboten in der Vergangenheit. In diesen sechs Fällen waren zum Zeitpunkt der Befragung die Gruppenangebote aufgrund geringer Teilnehmerzahlen wieder eingestellt.

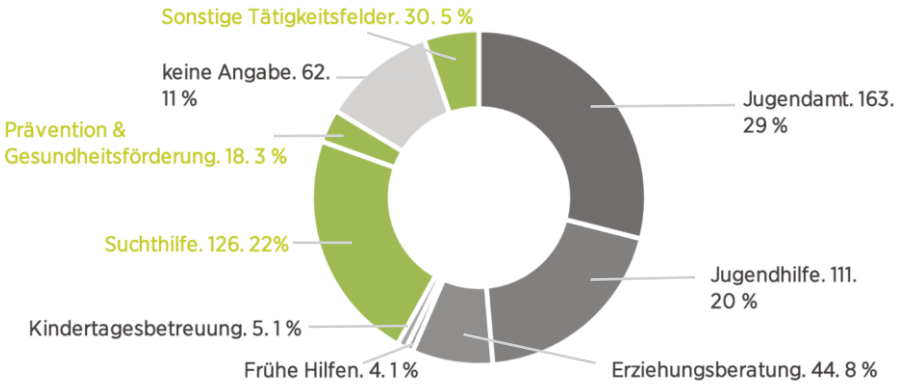
Auf die Frage nach künftig geplanten Maßnahmen für die Zielgruppe (Frage 20) nennen 20 Projektstandorte die Beteiligung an [schulterschluss] und die Durchführung der Kooperationsseminare, um Ideen für die Versorgung der Zielgruppe zu generieren und entsprechende Impulse im Landkreis oder in der kreisfreien Stadt zu setzen. Weitere sechs Projektstandorte verbinden das [schulterschluss]-Seminar mit einer konkreten Zielsetzung, bspw. die Entwicklung einer konkreten Handlungsstrategie zum Umgang mit der Zielgruppe in ihrem Einzugsgebiet. Unabhängig vom [schulterschluss]-Seminar planen vier teilnehmende Projektregionen die Einführung eines konkreten Angebotes und nutzen das [schulterschluss]-Seminar, um an der Implementierung zu arbeiten. Zusammenfassend zeigt sich, dass sich die teilnehmenden Regionen bisher in unterschiedlichem Ausmaß mit der Thematik „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ auseinandergesetzt haben. Gleichzeitig ließ sich das große Interesse und der hohe Bedarf an einer intensiveren Bearbeitung über alle teilnehmenden Landkreise und kreisfreien Städte hinweg konstatieren.

4.1.2 Kooperationsseminare: Teilnehmerstruktur & Teilnehmerzufriedenheit

Die Seminarevaluation ermöglicht eine differenzierte Beschreibung der Teilnehmerstruktur. Eine Kategorisierung der Tätigkeitsfelder nach Hilfesystem der einzelnen Teilnehmenden ergibt ein Verhältnis von Suchthilfe zu Jugendhilfe von etwa 30 zu 70 Prozent. Abbildung 2 zeigt eine detaillierte Übersicht der Tätigkeitsfelder der Teilnehmenden.

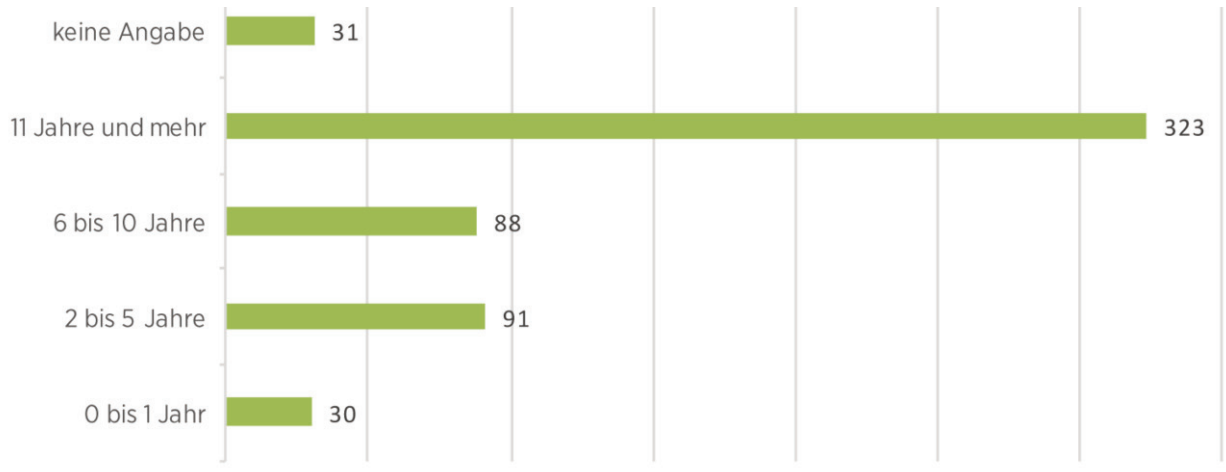
Weitüberwiegend handelt es sich bei den Teilnehmenden in den Kooperationsseminaren um sehr erfahrene Fachkollegen und -kolleginnen mit langjähriger Berufserfahrung, ca. 57 Prozent arbeiten seit 11 Jahren oder länger in dem Tätigkeitsfeld (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 2: Tätigkeitsfelder in den Kooperationsseminaren



* Unter dem Begriff Jugendhilfe wurden u. a. Angebote der Jugendsozialarbeit an Schulen, der ambulanten & stationären Jugendhilfe insbesondere von freien Trägern zusammengefasst (n=563).

Abbildung 3: Berufserfahrung der Teilnehmenden



Zur Messung der Teilnehmerzufriedenheit wurden unterschiedliche Aspekte der inhaltlichen Seminargestaltung mit einer fünfstufigen Likert-Skala (1= stimmt gar nicht bis 5= stimmt absolut) durch die Teilnehmenden bewertet. Im Durchschnitt über alle Seminare sind die Bewertungen ausgesprochen positiv. Ausgenommen der Kategorie „3c) Die Seminarinhalte sind für meine Arbeit relevant" (Durchschnitt Likert-Skala: 3,96) lagen alle Werte in der Kategorie zwischen 4 und 5. Besonders positiv wurde die gemeinsame Moderation durch Jugendhilfe und Suchthilfe (Durchschnitt Likert-Skala: 4,86) bewertet (vgl. Tabelle 5).

Die Rückmeldungen aus den offenen Fragestellungen verweisen auf typische Spannungsfelder für die Seminarmoderation: Einige Teilnehmende empfanden die Quantität des Inputs als zu groß („Input hat zu viel Raum eingenommen, Vieles war schon bekannt"), andere wünschten sich mehr Input („mehr Input von Referentinnenseite!"; „Noch mehr Vermittlung von Fachwissen zum Thema"). In ähnlicher Weise verhielt es sich hinsichtlich der wechselseitigen Vorstellung der Jugendhilfe und der Suchthilfe („weniger Grundlagen Jugendhilfe und Suchthilfe" vs. „vorausgehende Schulung zum Thema Sucht/Drogen") oder den Präsentationsmaterialien („Präsentation mit sehr vollen Folien..." vs. „Passt; Handouts waren sehr hilfreich, da man nicht mitschreiben musste."). Vereinzelt wurde kritisiert, die verwendeten Studien und Quellen seien veraltet („aktuellere Studien"). Genauso fanden sich aber auch zahlreiche positive Kommentierungen: „Guter Wechsel zwischen PowerPoint und praktischer Arbeit"; „gutes Verhältnis zwischen ‚Input' und ‚Schulterschluss-Arbeit'"; „sehr gute Materialien" oder „Ich wüsste nicht, was in dem Zeitraum von 2 Tagen noch zusätzlich erarbeitet werden könnte. Weitere Themen würden den Rahmen des Seminars sprengen."

Tabelle 5: Kooperationsseminare: Teilnehmerzufriedenheit

Fragestellung in der Evaluation	Alle Teams	
	N	Ø*
(1) Das Schulterschluss-Seminar hat sich für mich gelohnt.	558	4,14
(2a) Im Rahmen des Seminars fand eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik "Kinder suchtkranker Eltern" statt.	560	4,26
(2b) Im Rahmen des Seminars fand ein intensiver Austausch mit KollegInnen des jeweils anderen Hilfesystems statt.	561	4,32
(2c) Das Seminar war sehr hilfreich die Kooperationsbeziehungen im Kontext "Kinder suchtkranker Eltern" zwischen Jugend- und Suchthilfe zu optimieren.	551	4,08
(3a) Ich habe genügend Informationen und "Input" bekommen.	556	4,06
(3b) Die Seminarinhalte waren praxisorientiert.	561	4,07
(3c) Die Seminarinhalte sind für meine Arbeit relevant.	561	3,92
(4a) Das Seminar war sinnvoll strukturiert, der "rote Faden" war erkennbar.	556	4,33
(4b) Die Teilnehmer/-innen konnten sich genügend einbringen.	555	4,58
(4c) Die Zeiteinteilung war für meine Bedürfnisse passend.	555	4,10
(4d) Die verwendeten Lehr- und Lernmittel (Flip-Charts, schriftliche Unterlagen, Folien, Präsentation) haben die Aufnahme der Inhalte unterstützt.	552	4,33
(5e) Die gemeinsame Moderation durch eine(n) ReferentIn aus der Jugendhilfe und aus der Suchthilfe ist sinnvoll.	551	4,83
(6) In der Seminargruppe habe ich mich wohl gefühlt.	549	4,63
(7) Mit Seminarraum und Verpflegung war ich zufrieden.	544	4,50

4.1.3 Kooperationsseminare: Inhaltliche Ergebnisse

Die zentrale Idee der [schulterschluss]-Kooperationsseminare lag darin, die relevanten Akteure aus der Jugendhilfe und der Suchthilfe an einen Tisch zu versammeln, damit sie gemeinsam regional passende Ideen entwickeln und entsprechende Impulse setzen, um die Versorgungssituation für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien zu verbessern.

Bereits in den Pilotseminaren zeigte und bestätigte sich dann im weiteren Projektverlauf, dass sich aus dieser Zielsetzung drei übergeordnete Handlungsfelder ergeben:

Handlungsfeld 1:
Thematische Sensibilisierung und Verortung inklusive Netzwerkarbeit
Handlungsfeld 2:
Prävention, insbesondere die Implementierung von Gruppenangeboten
Handlungsfeld 3:
Optimierung der fallbezogenen Kooperation

In der Auswertung der Ergebnisprotokolle ließen sich in den 35 Projektregionen 260 Ideen identifizieren, wobei hier bei der Summierung vergleichbare/ähnliche Ideen in unterschiedlichen Landkreisen auch mehrfach gezählt wurden. Diese Ideen wurden in zehn so genannten Ergebnisclustern kategorisiert, die in Tabelle 6 dargestellt werden:

Die Ergebniscluster verdeutlichen, dass die drei benannten Handlungsfelder auch quantitativ die höchste Anzahl an Ideen bündeln: Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung und Netzwerkarbeit (Cluster 1, n=103); Handlungsfeld 2: Prävention, insbesondere die Implementierung von Gruppenangeboten (Cluster 6, n=47) sowie Handlungsfeld 3: Optimierung der fallbezogenen Kooperation (Cluster 8, n=32).

Tabelle 6: Kategorisierte Ideen aus den Kooperationsseminaren

Ergebniscluster	N
[Cluster 1] Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit	103
[Cluster 2] Bedarfsanalyse & Planung	5
[Cluster 3] Akquise* & Öffentlichkeitsarbeit	10
[Cluster 4] Information & Wissen	4
[Cluster 5] Procedere	2
[Cluster 6] Prävention & Implementierung von Gruppenangeboten	47
[Cluster 7] Allgemeine Kooperation	24
[Cluster 8] Optimierung der fallbezogenen Kooperation	32
[Cluster 9] Spezifische Hilfeangebote	18
[Cluster 10] Hilfesystem	15
	260

* Unter dem Begriff „Akquise“ wurden Ideen zusammengefasst, wie die Zielgruppe „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ erreicht werden kann; z. B. die Möglichkeiten zur konkreten Bewerbung eines Gruppenangebotes.

4.2 Ergebnisse (Projektwelle II)

Auch für die zweite Projektphase (Evaluationsseminare) lassen sich ein großes Interesse und eine hohe Teilnahmebereitschaft feststellen. Aufgrund der Fördersumme konnten 20 Evaluationsseminare für die bisherigen 35 Projektstandorte vergeben werden. Die Terminierung war innerhalb weniger Wochen nach Ausschreibung abgeschlossen. Im Zeitraum Mai 2018 bis Dezember 2018 wurden 19 der 20 terminierten Seminare durchgeführt, lediglich ein Standort sagte die Teilnahme wieder ab, da der Termin als „zeitlich zu früh nach dem Kooperationsseminar" eingeschätzt wurde. Abbildung 4 zeigt die Verteilung der Seminare nach Regierungsbezirken.

Unter den 19 Projektregionen befinden sich elf Landkreise und drei kreisfreie Städte, die die Seminarorganisation und Durchführung einzeln sowie fünf Landkreise und kreisfreie Städte, die die Seminarorganisation und Durchführung gemeinsam übernommen haben.

Damit fanden 15 der 19 Evaluationsseminare in einem Einzugsgebiet mit 50.000 bis 200.000 Einwohnern statt, detaillierte Angaben zu Einwohnerzahl und Einzugsgebiet sind in Tabelle 7 zusammengefasst.

Abbildung 4: Evaluationsseminare: Verteilung nach Regierungsbezirken

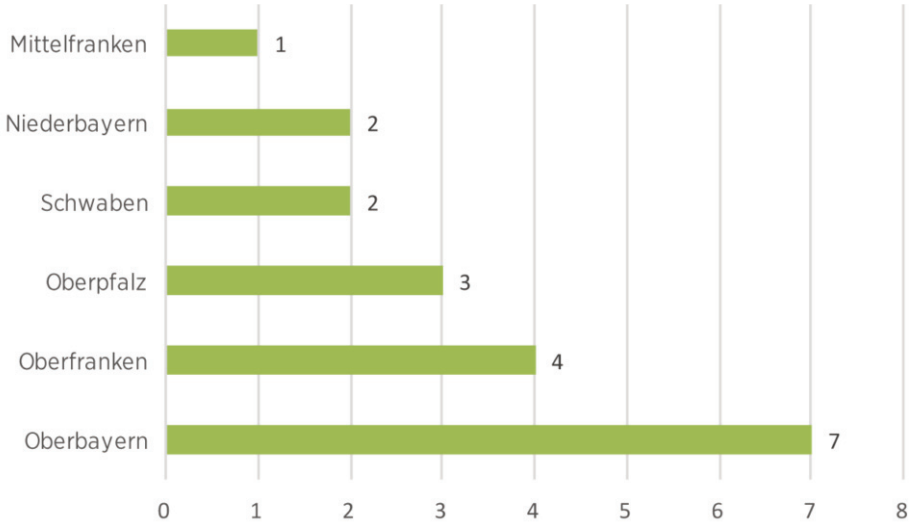


Tabelle 7: Evaluationsseminare – Einzugsgebiet und Einwohnerzahl

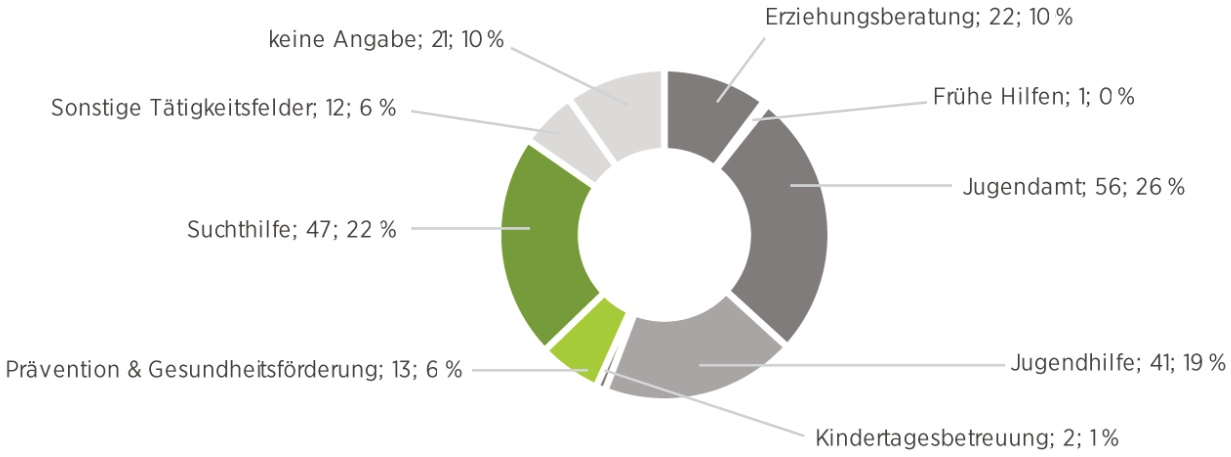
	Landkreise	Kreisfreie Städte	Landkreise & kreisfreie Städte
	11	3	5
Einwohner			
bis 50.000	-	1	-
50.000 bis 100.000	4	-	-
100.000 bis 150.000	5	1	1
150.000 bis 200.000	2	-	2
>200.000	-	1	2

4.2.1 Evaluationsseminare: Teilnehmerstruktur & Teilnehmerzufriedenheit

Die Kategorisierung der Tätigkeitsfelder der Teilnehmenden nach Hilfesystem ergibt erwartungsgemäß ein vergleichbares Bild wie in den Kooperationsseminaren: Das Verhältnis von Suchthilfe (33 Prozent) zu Jugendhilfe (67 Prozent) unter den Teilnehmenden verändert sich im Vergleich zu den Kooperationsseminaren (30 Prozent zu 70 Prozent) nur geringfügig. Eine detaillierte Übersicht der Tätigkeitsfelder der Teilnehmenden zeigt Abbildung 5.

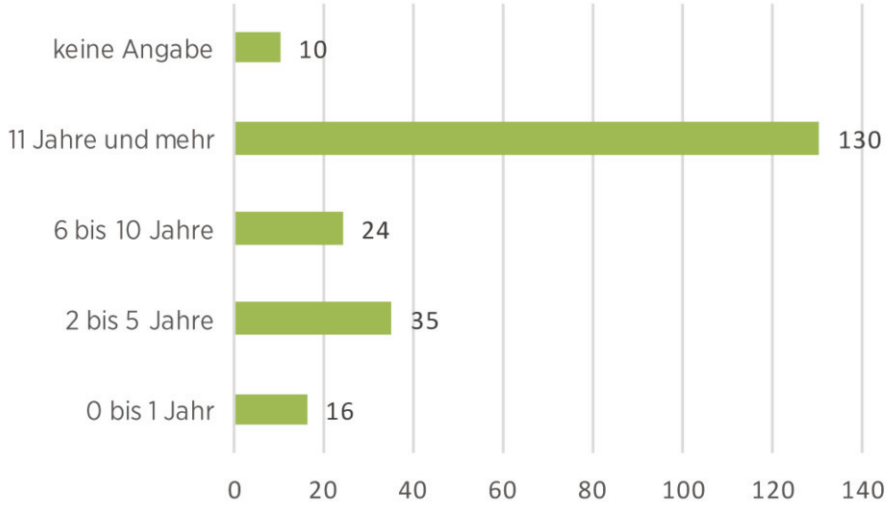
Mehr als ¾ der Teilnehmenden (77 %) sind weiblich und 60,5 Prozent aller Teilnehmenden verfügen über eine Berufserfahrung als pädagogische Fachkraft von 11 Jahren oder mehr (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 5: Tätigkeitsfelder in den Evaluationsseminaren



Unter dem Begriff „Jugendhilfe“ wurden u. a. Angebote der Jugendsozialarbeit an Schulen, der ambulanten & stationären Jugendhilfe insbesondere von freien Trägern zusammengefasst.

Abbildung 6: Berufserfahrung der Teilnehmenden in den Evaluationsseminaren



Eine grundsätzliche Herausforderung in der Organisation der Evaluationsseminare besteht darin, erneut den jeweils identischen Teilnehmerkreis wie in den Kooperationsseminaren zu versammeln: In den 19 Projektregionen nahmen insgesamt 338 Personen an den Kooperationsseminaren und 227 Personen an den Evaluationsseminaren teil. Dies entspricht einer Quote von 67,2 Prozent (Range: 45,0 % – 90,9 %). An beiden Seminaren zugleich nahmen tatsächlich 169 Personen teil, woraus sich eine Teilnahmequote von 50 Prozent (Range: 30,0 % – 78,9 %) ergibt. Damit nahmen 58 Personen erstmalig im Evaluationsseminar an einem [schulterschluss]-Seminar teil.

Die Messung der Teilnehmerzufriedenheit wurde in Entsprechung zu den Kooperationsseminaren mit einer fünfstufigen Likert-Skala (1= stimmt gar nicht bis 5= stimmt absolut) mit einem um zwei Kategorien gekürzten Evaluationsbogen (siehe 3.2) vorgenommen (vgl. Tabelle 8).

Auch die Bewertung der Evaluationsseminare ergibt eine hohe Teilnehmerzufriedenheit: Im Durchschnitt, über alle 19 Evaluationsseminare, werden lediglich zwei Kategorien (Kategorie 2b, Durchschnitt Likert-Skala: 3,91 und Kategorie 3a, Durchschnitt Likert-Skala: 3,82) leicht unterhalb der 4 bewertet. Die geringere Zustimmung der Teilnehmenden ausreichend Informationen und Input erhalten zu haben, sollte aber im Zusammenhang mit der konzeptionellen Ausrichtung (siehe 2.2.2.1) der Seminare und der hohen Anzahl „neuer Teilnehmender“ bewertet werden.

Die Möglichkeiten, sich selbst genügend in das Evaluationsseminar einbringen zu können, wur-

Tabelle 8: Teilnehmerzufriedenheit in den Evaluationsseminaren

	N	Ø Likert-Skalen
(1) Das Schulterschluss-Evaluationsseminar hat sich für mich gelohnt.	215	4,02
(2a) Im Rahmen des Seminars fand ein intensiver Austausch mit KollegInnen des jeweils anderen Hilfesystems statt.	215	4,31
(2b) Das Seminar war sehr hilfreich die Kooperationsbeziehungen im Kontext "Kinder suchtkranker Eltern" zwischen Jugend- und Suchthilfe zu optimieren.	215	3,91
(3a) Ich habe genügend Informationen und "Input" bekommen.	215	3,82
(3b) Die Seminarinhalte waren praxisorientiert.	215	4,11
(3c) Die Seminarinhalte sind für meine Arbeit relevant.	211	3,84
(4a) Das Seminar war sinnvoll strukturiert, der "rote Faden" war erkennbar.	212	4,29
(4b) Die Teilnehmer/-innen konnten sich genügend einbringen.	212	4,68
(4c) Die Zeiteinteilung war für meine Bedürfnisse passend.	212	4,29
(4d) Die verwendeten Lehr- und Lernmittel (Flip-Charts, schriftliche Unterlagen, Folien, Präsentation) haben die Aufnahme der Inhalte unterstützt.	210	4,29
(5e) Die gemeinsame Moderation durch eine(n) ReferentIn aus der Jugendhilfe und aus der Suchthilfe ist sinnvoll*.	154	4,64
6) In der Seminargruppe habe ich mich wohl gefühlt.	211	4,60
7) Mit Seminarraum und Verpflegung war ich zufrieden.	211	4,66

* Sechs Seminare wurden nicht durch ein Moderationsteam durchgeführt. Dies betrifft 55 Evaluationsbögen.

den im Durchschnitt über alle Teilnehmenden am höchsten bewertet (Durchschnitt Likert-Skala: 4,68). Offene Fragestellungen zu den Seminarinhalten, zur Seminargestaltung sowie zu den Moderationsteams werden durch die Teilnehmenden wie folgt kommentiert (Einzel-Kommentare, Auswahl):

- *„Mehr Praxis-Tipps, wie Machbarkeit gestaltet wird; wie kann die Verbindlichkeit von Vereinbarungen erhöht werden?“*
- *„Seminarinhalte enger fassen (konkrete Inhalte)“*
- *„für mich phasenweise zu viel Brainstorming, zu wenig Input“*
- *„Seminar war zu lang, zu viel theoretisch, zu wenig Praxisbezug“*
- *„professionelle externe Moderation für Struktur & Abwechslung in der Vermittlung notwendig“*
- *„Sehr gute Moderation - Referenten wissen, wovon sie sprechen, kommen aus der Praxis“*

oder

- *„tolles Referententeam, sehr kompetent“.*

Die durchaus kritischen Kommentierungen weisen auf die unterschiedlichen Erwartungshaltungen der Teilnehmenden (z. B. Theorie vs. Praxis) hin. Ebenso wird deutlich, dass eine externe Moderation für sinnvoll erachtet wird.

4.2.2 Entwicklungen seit dem Kooperationsseminar

Die detaillierten Entwicklungen in den einzelnen Projektregionen, die ein Evaluationsseminar durchgeführt haben, werden in einem Tabellenband im Anhang dargestellt: Entsprechend den drei zentralen Handlungsfeldern „Thematische Sensibilisierung und Vernetzung“, „Prävention“ und „Fallbezogene Kooperation“ werden die Ideen aus den Kooperationsseminaren kategorisiert und die jeweilige Entwicklung in den Rubriken „bereits umgesetzt“, „in Bearbeitung“ und „wieder verworfen“ gekennzeichnet. In einigen Projektregionen wurde zusätzlich die Kategorie „Sonstige Handlungsfelder“ aufgenommen, wenn eine Zuordnung zu den drei zentralen Handlungsfeldern nicht möglich war.

Weiterhin entwickelten einige Projektregionen zusätzlich weitere Ideen seit dem Kooperationsseminar, diese wurden ebenfalls explizit in der Rubrik „neue Idee/neue Entwicklungen“ ausgewiesen. Jede Tabelle beinhaltet zudem die Zeitspanne zwischen Kooperationsseminar und Evaluationsseminar gemessen in Tagen. Im Durchschnitt vergeht zwischen dem Kooperationsseminar und dem Evaluationsseminar ein Zeitfenster von 464,6 Tagen (Range: 266 Tage – 719 Tage). Die Regionen werden in jeder Tabelle aus Gründen des Datenschutzes codiert angegeben.

Nachfolgend werden kurz einige zusammengefasste Ergebnisse über alle Projektregionen hinweg dargestellt:

4.2.2.1 Kommunikationsplattformen: Thematische Sensibilisierung & Vernetzung

Zum Zeitpunkt des Evaluationsseminars nutzten alle Projektregionen entsprechende Kommunikationsplattformen, um die Thematik „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ zu transportieren und um entwickelte Ideen weiterzuverfolgen: 12 Regionen gründeten hierzu explizit eine neue Arbeitsgruppe bzw. einen neuen Arbeitskreis, drei Regionen erweiterten einen bestehenden Arbeitskreis thematisch und ggfs. auch hinsichtlich des

Teilnehmerkreises. Jeweils zwei Regionen implementierten regelmäßige [schulterschluss]-Treffen oder führten entsprechende Kooperationstreffen ein. Die Einführung dieser Kommunikationsplattformen erfolgt in einigen Regionen mit sehr konkreten Zielsetzungen (Vorbereitung einer Kooperationsvereinbarung, Bedarfsermittlung für Fortbildungen), teilweise besitzen die Kommunikationsplattformen aber auch nur temporären Charakter. Andere Regionen fokussieren damit vor allem den Aspekt der Vernetzung, um sich mit unterschiedlichen Handlungsfeldern im Kontext Kinder aus suchtbelasteten Familien auseinanderzusetzen.

4.2.2.2 Gruppenangebote für Kinder: Prävention

In vier Projektregionen waren Gruppenangebote für Kinder bereits vor den Kooperationsseminaren eingeführt bzw. die Implementierung bereits konkret geplant. In diesen Fällen wurden die [schulterschluss]-Seminare genutzt, um die Angebote zu vernetzen, zu bewerben oder auch nachhaltiger zu implementieren (Finanzierung).

Fünf Projektregionen nutzten die Seminare für eine Sondierung, inwieweit in einer kurz- bis mittelfristigen Perspektive die Einführung eines Gruppenangebotes für Kinder in der Region sinnvoll erscheint.

Die Idee, ein spezifisches Gruppenangebot zu implementieren, wurde in zwei Regionen bis zum Zeitpunkt des Evaluationsseminars wieder verworfen: In einem Fall, weil das Angebot „zu spezialisiert“ erschien und stattdessen eher ein weniger spezifisches Angebot für Kinder eingeführt werden sollte, im zweiten Fall zugunsten eines Angebots für Eltern.

In zwei Projektregionen waren Gruppenangebote für Kinder kein vordergründiges Thema in den Seminaren.

Im Zeitraum zwischen dem Kooperationsseminar und dem Evaluationsseminar entwickelten und implementierten sechs Regionen ein Gruppenangebot. Zum Teil ist der Start jedoch erst für 2019 geplant. Tabelle 9 gibt eine Übersicht zu den Gruppenangeboten, die während der [schulterschluss]-Projektphase eingeführt wurden, benennt die Zielgruppe und die Federführung des jeweiligen Angebotes (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Einführung von Gruppenangeboten

Code (Region)	Gruppenangebot (Zielgruppe)	Träger/Federführung
KS-LDK1	unspezifisch, soziales Training für belastete Kinder	unklar, Soziale Gruppenarbeit
LDK5	Kinder mit psychisch und/oder suchtkranken Eltern	Erziehungsberatung
LDK10	Kinder mit suchtkranken Eltern	Erziehungsberatung & Suchtberatung
LDK11	unspezifisch, Resilienzförderung	Jugendsozialarbeit an Schulen
LDK15	Kinder mit psychisch und/oder suchtkranken Eltern	Erziehungsberatung & Suchtberatung
LDK19	unspezifisch, belastete Kinder	Erziehungsberatung

In nahezu allen [schulterschluss]-Seminaren thematisierten die Teilnehmenden Probleme, ein Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche nachhaltig zu implementieren und ausreichend Kinder und Jugendliche für das Angebot in einem zeitlichen Zusammenhang zu erreichen. Diesbezüglich wurden unterschiedliche Lösungsansätze diskutiert: Kombination des Gruppenangebotes für Kinder mit psychisch und/oder suchtkranken Eltern, die Entwicklung von Angeboten mit geringerer Spezifizität, die Einrichtung von Fahrdiensten in Flächenlandkreisen bis hin zu Möglichkeiten, die Programminhalte auch im Einzelsetting anzubieten. Nachhaltigkeit scheint sich vor allem dann erzielen zu lassen, wenn das Gruppenangebot von einem Träger/einer Kooperation angeboten wird, der/die weitere Angebote für die Zielgruppe bereitstellt und wenn zudem das Angebot in der Region insgesamt gut vernetzt ist.

4.2.2.3 Einzelfallbezogene Kooperation

In 16 der 19 Projektregionen diskutierten die Teilnehmenden Möglichkeiten zur Optimierung der Einzelfallbezogenen Kooperation (Weitervermittlungen, Schutzkonzept, Kooperationsabsprachen bzw. –vereinbarungen) zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe. In drei Standorten werden in diesem Kontext die Möglichkeiten einer suchtspezifischen Sozialpädagogischen Familienhilfe sondiert, entweder in Form eines Spezialdienstes oder in Kooperation, so dass Kollegen aus beiden Hilfesystemen gleichzeitig in einer betroffenen Familie arbeiten.

4.2.2.4 Neue Ideen und Entwicklungen

In 12 Projektregionen wurden zusätzlich zu den Ideen aus den Kooperationsseminaren bis zum Zeitpunkt des Evaluationsseminars weitere Ideen (z. B. Elternabend in der Suchtberatung, KiTa-Move als spezifische Fortbildung für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen) entwickelt. In einer Region entwickelte sich aufgrund einer deutlichen Zunahme junger Mütter mit Methamphetaminproblematik und eines sprunghaften Anstiegs von Inobhutnahmen bei Säuglingen eine intensive Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe.

4.3 Zusammenfassung der Ergebnisse (Projektwelle I+II)

Im Rahmen der abschließenden Diskussion werden unter Bezug auf die Erfahrungen und Ergebnisse aus beiden [schulterschluss]-Projektwellen folgende Fragestellungen analysiert:

Reichweite & Machbarkeit:
Welche Reichweite konnte das Projekt [schulterschluss] im Flächenland Bayern erzielen? Konnten die anvisierten Hilfesysteme Jugendhilfe und Suchthilfe für eine Partizipation gewonnen werden? Lassen sich die konzeptionellen Vorgaben wie geplant umsetzen?

Teilnehmerstruktur & Teilnehmerzufriedenheit:
Wurden die anvisierten Fachkräfte aus der Jugendhilfe und der Suchthilfe erreicht? Wie bewerten die Teilnehmenden die [schulterschluss]-Seminare?

Inhaltliche Zielsetzungen & Impulse:
Gelingt die Ideengenerierung durch die Seminare? Lassen sich Entwicklungen in den zentralen Handlungsfeldern (Thematische Sensibilisierung & Vernetzung, Prävention und einzelfallbezogene Kooperation) in den Projektregionen erkennen?

4.3.1 Reichweite & Machbarkeit

Bereits die Ergebnisse der Projektwelle I bestätigen sowohl eine ausgewogene regionale Verteilung über alle sieben bayerischen Regierungsbezirke als auch ein gleichermaßen hohes Interesse in den anvisierten Hilfesystemen Jugendhilfe (54 %) und Suchthilfe (43 %, eine Veranstaltung wurde durch zwei kooperierende Einrichtungen organisiert).

Während den insgesamt 54 [schulterschluss]-Seminaren (35 Kooperationsseminare, 19 Evaluationsseminare) setzten sich 681 Fachkräfte aus der Jugendhilfe und der Suchthilfe intensiv mit der Thematik „Kinder aus suchtbelasteten Familien" und der Optimierung von Versorgungsstrukturen für diese Zielgruppe auseinander.

Der überwiegende Teil der [schulterschluss]-Seminare (44 von 54 Seminaren) fand in einem Einzugsgebiet mit 50.000 bis 200.000 Einwohnern statt. Für Regionen mit deutlich höheren Einwohnerzahlen oder den großstädtischen Bereich würde eine Durchführung konzeptionelle Modifikationen, z. B. eine Segmentierung des Einzugsgebietes mit entsprechend verteilten Zuständigkeiten, erfordern.

Lediglich eines der 55 geplanten Seminare konnte nicht stattfinden, was die gute organisatorische Durchführbarkeit des Konzeptes bestätigt. Diese Feststellung muss für die Evaluationsseminare eingeschränkt werden, weil es sich als sehr aufwendig erwies, den identischen Teilnehmerkreis erneut zu versammeln. Die Erfahrungen in den Evaluationsseminaren zeigen dann aber, dass, eine gute Übergabe und Vorinformation vorausgesetzt, die inhaltliche Arbeit auch mit einem veränderten Teilnehmerkreis weitergeführt werden kann.

Konzeptionell inhaltlich nutzten die sechs Moderationsteams für die Kooperationsseminare eine alle vier Themenmodule umfassende, jeweils regionalisierte Folienpräsentation. Diese wurde zentral entwickelt und in drei Pilotseminaren evaluiert. Alle Moderationsteams bestätigten den hohen inhaltlichen Nutzen, wiesen aber darauf hin, dass diese thematisch-inhaltlichen Vorgaben vor allem durch eine flexible Moderation, die auf den jeweiligen Wissenstand, die Zusammensetzung der Teilnehmenden (Jugendhilfe vs. Suchthilfe), deren Erwartungen und die regionalen Besonderheiten Bezug nimmt, ergänzt werden muss. Für die regionalen Kooperationsseminare erscheint somit eine stringent-manualisierte Umsetzung nicht sinnvoll. Unter Berücksichtigung der Inhalte der Folienpräsentation wurde deshalb als Projektergebnis ein Leitfaden für die Moderation der Kooperationsseminare und bewusst kein Manual entwickelt.

Die Erfahrungen aus den Evaluationsseminaren bestätigen, dass die Schwerpunktsetzung auf eine lösungsorientierte Moderation (Module 1 und 2) und weniger auf weiteren Input (Modul 3 wurde in keinem Evaluationsseminar in Anspruch genommen) zielführend ist.

Zusammenfassend kann für beide [schulterschluss]-Projektwellen ein hoher Erreichungsgrad in beiden Hilfesystemen (positive Reichweite; siehe auch 4.3.2) sowie eine gute organisatorische und inhaltliche Durchführbarkeit (Machbarkeit) bestätigt werden.

4.3.2 Teilnehmerstruktur & Teilnehmerzufriedenheit

Die Analyse der Teilnehmerstruktur in beiden Seminarwellen belegt, dass die anvisierte Zielgruppe

von Fachkräften aus Jugendhilfe und Suchthilfe gut erreicht werden kann. Bei den Teilnehmenden handelt es sich weitüberwiegend um eine ausgesprochen berufserfahrene Gruppe.

Die positiven Ergebnisse zur Teilnehmerzufriedenheit, insbesondere auch im Hinblick auf die duale Moderation und die Möglichkeit, sich als Teilnehmende ausreichend einzubringen, bestätigen die gewählte konzeptionelle Ausrichtung der [schulterschluss]-Adaption in Bayern. Eine Reihe kritischer Kommentierungen im Rahmen der Teilnehmerevaluation deuten auf die zentralen Herausforderungen des [schulterschluss]-Projektes hin: Um Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe auf regionaler Ebene initiieren zu können, bedarf es in der Seminargestaltung einer ausgewogenen Balance zwischen theoretisch-fundierten Informationen, konkreten Vorgaben und ausreichend Handlungsspielräumen, um regional passende Lösungen entwickeln zu können. Eingangs gilt es deshalb zu verdeutlichen, dass es sich bei [schulterschluss] nicht um eine Fortbildung im klassischen Sinne handelt, sondern um einen partizipativen Workshop, in dem gemeinsam mit den Teilnehmenden regionale Handlungsoptionen entwickelt werden, die im Anschluss an die Seminare umgesetzt werden sollen. Die Referententeams unterstützen hierbei durch ihren fachlichen Input und moderieren diesen Abstimmungsprozess. Das [schulterschluss]-Angebot besteht somit nicht in einer vorgefertigten Lösung, sondern in einem moderierten Handlungsrahmen zur Entwicklung von Lösungsstrategien. Insbesondere in den Kooperationsseminaren deutete sich dieses Spannungsfeld immer wieder an.

Besonderer Beachtung bedarf weiterhin, dass sich mit der Suchthilfe und der Jugendhilfe zwei Hilfesysteme begegnen, die grundsätzliche Unterschiede im professionellen Auftrag (Schutz der suchtkranken Person/Schutz des Kindes), in der professionellen Haltung und in struktureller Hinsicht (Regelungen von Zuständigkeiten) mitbringen, über die sich die Teilnehmenden verständigen müssen.

Weiterhin ist jedes der beiden Hilfesysteme für sich genommen hochspezialisiert, autark und ausgelastet. Dies kann dazu führen, dass der fachliche Blick für das jeweils andere System fehlt und es wechselseitig an spezifischen Kenntnissen hinsichtlich Angebotsportfolio und professionell-methodischem Vorgehen mangelt. In den Seminaren führt dies zu sehr unterschiedlichen Informationsbedarfen der Teilnehmenden. In der Praxis kann dies zu fachlichen Missverständnissen führen, die die Ausgestaltung der Hilfen beeinflussen oder eine kooperative Zusammenarbeit deutlich behindern.

Um ein gemeinsames familienorientiertes Vorgehen zu implementieren und kooperative Versorgungstrukturen aufzubauen, braucht es deshalb einen intensiven fachlichen Austausch der Akteure aus beiden Hilfesystemen, der hier eine größere Transparenz und ein besseres, wechselseitiges fachliches Verständnis ermöglicht. Wichtig hierbei ist, dass sich die Kolleginnen und Kollegen aus beiden Hilfesystemen auf Augenhöhe begegnen (können). Die [schulterschluss]-Seminare bilden hierfür einen nützlichen Baustein und können eine Grundlage für das weitere Handeln darstellen.

4.3.3 Inhaltliche Zielsetzungen & Impulse

Die StatusQuo-Analyse im Vorfeld der [schulterschluss]-Seminare zeigt erwartungsgemäß in allen Projektregionen bestehende Vernetzungs-

strukturen (Arbeitskreise, etc.) wie auch eine gut ausgebaute Versorgungstruktur im Sinne der Regelangebote (Suchtberatungsstellen, Angebote der öffentlichen und freien Jugendhilfe, Koordinierende Kinderschutzstellen etc...). Ergänzend dazu ließen sich 26 spezifische Angebote für „Kinder und Jugendliche aus suchtbelasten Familien“ sowie zehn spezifische Gruppenangebote für die Zielgruppe (Kinder mit psychisch- und/oder suchtkranken Eltern) identifizieren.

Die Intensität, mit der die Projektregionen ihre Vernetzungsstrukturen auch für die Thematik „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ nutzen, blieb in vielen Fällen unklar. In welchem Ausmaß die Fachkräfte der Suchthilfe und Jugendhilfe im Rahmen der einzelfallbezogenen Hilfe kooperieren, war nicht Gegenstand der Erhebung. Vor diesem Hintergrund bestätigt sich die Zielsetzung des Projektes, die bestehenden regionalen Versorgungsstrukturen zu nutzen und diese gemeinsam mit Teilnehmenden dahingehend zu analysieren, in welchen Handlungsfeldern durch optimierte Kooperationen Verbesserungspotentiale entstehen können.

In den Kooperationsseminaren entwickelten die Teilnehmenden eine Vielzahl von Ideen und Maßnahmen. Mehr als zwei Drittel dieser Ideen lassen sich eindeutig den zentralen Handlungsfeldern „thematische Sensibilisierung & Vernetzung“, „Prävention“ und „einzelfallbezogene Kooperation zuordnen.

Aktivitäten mit dem Ziel einer thematischen Sensibilisierung und entsprechender Impulse für eine spezifische Netzwerkarbeit wurden in allen 35 Projektregionen geplant und quasi in allen Standorten, die ein Evaluationsseminar durchführten, auch in Form einer „Kommunikationsplattform“ umgesetzt. Die Thematik „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ wurde in diesen Regionen durch das [schulterschluss]-Projekt deutlicher verankert und entsprechende Vernetzungsstrukturen wurden aufgebaut.

Im Handlungsfeld „Prävention“ lassen sich vor allem deutliche Entwicklungen im Hinblick auf die Implementierung von präventiven Gruppenangeboten für Kinder und Jugendliche feststellen. Insbesondere Erziehungsberatungsstellen sind hierbei ein wichtiger Akteur. Zum Zeitpunkt der Evaluationsseminare hatten weitere sechs Regionen ein Gruppenangebot entwickelt und können mit der Durchführung beginnen bzw. haben bereits begonnen. Allerdings gilt die Akquise der Kinder (auch in Standorten mit längerer Erfahrung) als eine große, immerwiederkehrende Herausforderung. Grundsätzlich zeichnen sich hierbei folgende Tendenzen ab: Kombinierte Angebote für Kinder mit psychisch- und/oder suchtkranken Eltern oder weniger spezialisierte Angebote werden teilweise priorisiert, nicht immer werden wissenschaftlich evaluierte und manualisierte Programme übernommen, sondern stattdessen eigenständige Konzepte entwickelt, Gruppenprogramme für Eltern (Erziehungskompetenz, Bindungstrainings) spielen bisher eine eher untergeordnete Rolle. Insbesondere die Effekte thematisch-kombinierter Programme sowie von Programmen mit geringerer Spezifität sollten deshalb wissenschaftlich untersucht werden, da diese in der Praxis möglicherweise einfacher implementiert werden können.

Auch für das Handlungsfeld „einzelfallbezogene Kooperation“ lassen sich vielfältige Bestrebungen, wie z. B. Modelle für mehr Verbindlichkeit

bei Weitervermittlungen, Schutzkonzepte, definierte Handlungsabläufe in der Kooperation, frühzeitige Runde Tische, Kooperationsvereinbarungen oder auch Ideen für Spezialdienste wie eine spezifische Sozialpädagogische Familienhilfe für suchtbelastete Familien, dokumentieren.

Die Ergebnisse der Evaluationsseminare zeigen, dass viele dieser Ideen noch in Bearbeitung sind und/oder noch weiterer Abstimmung bedürfen. Grundsätzlich ist es plausibel, dass Kooperationsprozesse in diesem Handlungsfeld zeitaufwendig sind und die Umsetzung dementsprechend mittel- bis langfristig angelegt sein sollte. Sicherlich beeinflussen die bereits skizzierten inhaltlichen und strukturellen Systemunterschiede zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe dieses Handlungsfeld am deutlichsten.

Positive Entwicklungen in diesem Bereich sind grundsätzlich schwieriger zu messen, weil sie vielleicht subtiler ablaufen: Möglicherweise rücken Elternrolle und Kinder der Klienten bereits stärker als bisher in den Blickwinkel der Fachkräfte in der Suchthilfe? Möglicherweise werden Suchtprobleme der Eltern auch in der Jugendhilfe besser erkannt? Möglicherweise wird die jeweils andere fachliche Expertise im Rahmen anonymisierter Beratungen von beiden Hilfesystemen häufiger in Anspruch genommen?

Abschließend lässt sich konstatieren, dass es mit [schulterschluss] gelungen ist, vielfältige Impulse für eine optimierte Versorgung von Kindern aus suchtbelasteten Familien zu setzen. Möglich wurde dies in erster Linie durch das große Engagement der fast 700 Teilnehmenden und das flexible Vorgehen der sechs Moderationsteams.

5 Empfehlungen

Abschließend sollen drei Empfehlungen die Erfahrungen mit [schulterschluss] in Bayern prägnant zusammenfassen: Es braucht ...

... ausreichend Möglichkeiten und Raum für den fachlichen Austausch zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe, damit Transparenz und Vertrauen zwischen den Hilfesystemen entwickelt werden können.

Die fachlichen Anforderungen, die sich in der Arbeit mit suchtbelasteten Familien mit Kindern ergeben, sind hochkomplex und erfordern die Bündelung der fachlichen Expertise der Jugendhilfe und der Suchthilfe.

Es ist nicht davon auszugehen, dass zwischen den Hilfesystemen ausreichend Kenntnisse und Informationen hinsichtlich der jeweils anderen Arbeitsweisen und des jeweils anderen Angebotsportfolios bestehen.

Jugendhilfe und Suchthilfe weisen Unterschiede in ihrer professionellen Haltung, in ihrem professionellen Auftrag und in ihren Handlungsroutinen auf. Diese Unterschiede sollten abgestimmt werden und gegenseitig transparent sein, damit sie nicht zu fachlichen Missverständnissen führen.

... eine Kommunikationsplattform, ein regionales Netzwerk und regionale Schlüsselpersonen, damit Ideen realisiert werden können und das Netzwerk „lebendig“ bleibt.

Eine gute Erreichbarkeit der Zielgruppe lässt sich vor allem dann realisieren, wenn möglichst viele regionale Einrichtungen und Dienste am Netzwerk partizipieren.

Grundsätzlich sind Netzwerke keine Selbstläufer, sie brauchen Schlüsselpersonen, die als Ansprechpartner funktionieren, Kooperationen pflegen und neuen Input liefern.

Vernetzung und Kooperationen zwischen unterschiedlichen Hilfeangeboten sind zeit- und ressourcenaufwendig, aber in der Regel in der Finanzierung der Einrichtungen und Dienste nur marginal berücksichtigt. Um arbeitsfeld- und institutionsübergreifende interdisziplinäre Kooperationen zukünftig realisieren zu können, sind Anpassungen in den Finanzierungen erforderlich.

... eine spezifische Ausrichtung der bestehenden Versorgungstrukturen von Jugendhilfe und Suchthilfe, an den besonderen Bedarfen von suchtbelasteten Familien.

Um die Versorgungssituation von Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien zu optimieren, braucht es nicht ein Angebot, sondern spezifische Unterstützungsstrukturen, die auf den bestehenden Versorgungsangeboten basieren, dort verankert und miteinander vernetzt sind (z. B. kann die Einführung eines präventiven Gruppenangebots in einer Region scheitern, weil sich ohne Sensibilisierung weiterer Versorgungsstrukturen keine ausreichende Nachfrage generieren lässt).

Als handlungsleitende Frage kann hierbei gelten: Wie gelingt es in den bestehenden relevanten Diensten die Kinder und ihre Familien in den Blick zu nehmen und Hilfen so abzustimmen, dass ein unterstützendes Netzwerk entstehen kann?

Wünschenswert wäre auch eine explizite Formulierung eines Handlungsauftrags für diese Zielgruppe, z. B. in den Leistungsvereinbarungen der Suchthilfe.

Für die Initiierung, Unterstützung und finanzielle Förderung von [schulterschluss] in Bayern möchten wir uns beim Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege herzlich bedanken.

Für eine nachhaltige Verankerung der Thematik „Kinder in suchtbelasteten Familien“ in den relevanten Hilfestrukturen wären widerkehrende Impulse sowie eine überregionale Vernetzung wünschenswert. Die positiven Auswirkungen nachhaltiger Netzwerke auf die Entwicklung von Versorgungsstrukturen belegen Institutionen und Projekte wie die Landestelle für Glücksspielsucht in Bayern (www.lsgbayern.de), das Alkoholpräventionsprojekt HaLT in Bayern (www.halt-in-bayern.de) oder das Projekt ELTERNTALK (www.elterntalk.net) im Bereich der Lebenskompetenzförderung.

Als Gelingensfaktoren lassen sich in den drei beschriebenen Beispielen eine finanzielle Unterstützung für die partizipierenden Einrichtungen, regionale Schlüsselpersonen sowie eine dauerhafte landesweite Koordination für die Impulssetzung benennen.

6 Anhang

6.1 Quellenverzeichnis

Bayerischer Landtag (2014). Landtagsbeschluss Drucksache 17/4334. Förderung von Suchtbekämpfung und Drogentherapie – Prävention und Kindergesundheit.

Bröning, S., Moesgen, D., Klein, M., & Thomasius, R. (2012). Ressourcenorientiertes Arbeiten mit Kindern aus Suchtfamilien. PiD – Psychotherapie im Dialog, 13(04), 44 – 48.

Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung und Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (2008). Fragebogen zur Status-quo-Erhebung im Rahmen der Studie „Konzeption und Evaluation eines modularen Präventionskonzepts für Kinder aus suchtbelasteten Familien".

European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA 2008). EMCDDA 2008 selected issue — Drugs and vulnerable groups of young people. Abrufbar unter: http://www.emcdda.europa.eu/system/files/publications/499/EMCDDA_SI08_vulnerable-young_121281.pdf. Zugriff am 30.12.2018.

Klein, M. (2015). Evaluation Projekt Schulterschluss. Vortrag im Rahmen der Abschlussveranstaltung zum Projekt Schulterschluss Baden-Württemberg im Februar 2015. abrufbar unter: http://www.sucht-fragen.de/uploads/media/ Evaluation_Projekt_Schulterschluss_100215_02.pdf. Zugriff am 21.02.2016.

Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V (2013). Projektausschreibung Schulterschluss. Abrufbar unter: http://www.suchtfragen.de/uploads/media/Projektausschreibung_Schulterschluss_01.pdf. Zugriff am 21.02.2016.

Moesgen, D. & Klein, M. (2010). Kinder aus suchtbelasteten Familien. Public Health Forum. 67: 18e1-3.

Moesgen, D. et al. (2012). Trampolin – Entwicklung eines Programms für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Sucht, 58 (4): 277 – 285.

Moesgen, D., Schulz, W. & Klein, M. (2012). Elterliche Alkoholprobleme: Kognitionen der Kinder und Verhaltensauffälligkeiten. Sucht, 58 (2): 109 – 118.

NACOA Deutschland (2006). Kinder aus suchtbelasteten Familien. Hilfen zur Unterstützung in Kindertagesstätte und Grundschule. Berlin.

Ruths, S., Moesgen, D., Bröning, S., Schauning-Busch, I, I., Klein, M., & Thomasius, R. (2013). Präventive Gruppenangebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien – eine bundesweite Bestandsaufnahme.

Literaturempfehlungen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2013). Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Erkennen und Handeln. Leitfaden für Ärztinnen und Ärzte.

Zentrum Bayern Familie und Soziales. Bayerisches Landesjugendamt (2010). Schützen – Helfen –Begleiten; Handreichung zur Wahrnehmung des Schutzauftrags der Jugendhilfe bei Kindeswohlgefährdung.

6.2 Tabellenband:

Entwicklungen vom Kooperationsseminar zum Evaluationsseminar

Tabelle 10: Projektentwicklung in der Region KS-LDK1

Teilnehmercode: KS-LDK1			
Kooperationsseminar → Evaluationsseminar: 370 Tage			
Ideen aus Kooperationsseminar	Evaluationsseminar		
	bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit			
AK Sucht aktvieren			Erweiterung des AK Jugendschutzes
AK Jugendschutz erweitern	Teilnahme der Suchthilfe		
Kooperationstreffen: Suchtberatung, Jugendamt, Jugendsozialarbeit an Schulen, Koordinierende Kinderschutzstelle	Hinweis: Stadt- & Landkreisjugendamt nehmen teil	Kooperationstreffen soll künftig beibehalten werden	
Handlungsfeld 2: Prävention			
Jugendhilfeplanung: Soziale Gruppenangebote	2 Gruppentrainings: 1) straffällige Jugendliche, 2) belastete Kinder insbesondere aus Suchtfamilien		
Multiplikatorenschulung (Lehrkräfte)		Fachtag Drogen im Kontext Schule	
Sonstige Handlungsfelder			
Streetwork	Bedarfserhebung	Finanzierung klären	
Beratungsangebote für Jugendliche			Ja

keine Aktivitäten im Handlungsfeld 3 Fallbezogene Kooperation

Tabelle 11: Projektentwicklung in der Region KS2

Teilnehmercode: KS2			
Kooperationsseminar → Evaluationsseminar: 391 Tage			
Ideen aus Kooperationsseminar	Evaluationsseminar		
	bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit			
Erweiterung: Sozialraumteams & Fachteams um Suchthilfe	in einigen Regionen	fortlaufend	
Jährliche Kooperationstreffen mit Auftaktveranstaltung	Auftaktveranstaltung, Gründung AK	fortlaufend	
Präsenz vor Ort (Thema für Kooperationstreffen)		Ja	
Informationsveranstaltung der Jugendhilfe in der Suchthilfe		Ja	
Schriftliche Information für Kindertageseinrichtungen	Ja		
Gewinnung von Ärztinnen und Ärzten als Multiplikatoren	keine Information	keine Information	keine Information
Fachlicher Austausch: Suchthilfe & Erziehungsberatung		Ja	
Verteiler für die Information über thematisch relevante Veranstaltungen nutzen.	Ja	fortlaufend	
Informationsveranstaltung (Suchthilfeangebote)		Ja	
Handlungsfeld 2: Prävention			
Multiplikatorenschulung (Kindertageseinrichtungen)	in einigen Regionen		
"Backup" für die Jugendsozialarbeit an Schulen: (Schulung, Leitfaden)		fortlaufend in Bearbeitung	
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation			
Möglichkeit eingeschränkter Schweigepflichtentbindungen	keine Information	keine Information	keine Information
Beratungen vor Ort (Kindertageseinrichtungen)	keine Information	keine Information	keine Information

Tabelle 12: Projektentwicklung in der Region KS-LDK3

Teilnehmercode: KS-LDK3			
Kooperationsseminar → Evaluationsseminar: 687 Tage			
Kooperationsseminar	Evaluationsseminar		
	bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit			
Bestandsaufnahme (AKs, Verantwortlichkeiten)			keine Priorität
Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit von Jugendamt und Suchtberatung: Einführung einer AG Vernetzung	Einführung der AG	Netzwerk soll weiter ausgebaut werden	
Pressearbeit & informative Öffentlichkeitsarbeit	Artikel veröffentlicht		
Fachtag Schulterschluss	durchgeführt		
Politische Lobbyarbeit	Politische Lobbyarbeit wird/wurde umgesetzt		
Handlungsfeld 2: Prävention			
Gruppenangebot für Kinder			zu wenig suchtspezifisch
Entwicklung einer Gruppenangebotes		Inhalte, Finanzierung & Akquise	
Kinderbetreuung in Ferienzeiten			verworfen, Angebote des Kreisjugendrings können genutzt werden
Verlässliche Gesprächspartner für Kinder (Kindersprechstunde Nervenklinik; Kinderschutzbund, ...)		Netzwerk muss aufgebaut werden	
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation			
Optimierung der fallbezogenen Kooperation (Schweigepflicht, Ansprechpartner, Kollegentreffen, etc.)	teilweise	weitere Bearbeitung erforderlich	

Tabelle 13: Projektentwicklung in der Region KS-LDK4

Teilnehmercode: KS-LDK4				
Kooperationsseminar → Evaluationsseminar: 390 Tage				
Ideen im Kooperationsseminar	neue Ideen/ neue Entwicklungen	Evaluationsseminar		
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit				
Gegenseitige Besuche der Arbeitsteams		Ja		
Kooperationstreffen		bisher 3 Treffen		
Fachnachmittag (→ breitere Öffentlichkeit)		Ja		
Ansprechen neuer Kooperationspartner			in Planung	
	Erfahrungen anderer Regionen nutzen		neue Idee, in Planung	
	Flyer Schulterschluss		neue Idee, in Planung	
Handlungsfeld 2: Prävention				
Entwicklung eines erlebnispädagogischen Angebotes für die Zielgruppe (Einbringen in den AK Kinder- & Jugendhilfe, Vernetzung mit offener Jugendarbeit & Schulamt, Round Table)		Round-Table zum Thema	weitere Ideen in Bearbeitung, mangelnder Infofluss	Einbringen in den AK Kinder- und Jugendhilfe
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation				
Weiterentwicklung eines kooperativen Fallmanagements: frühzeitig Runde Tische, Synergien nutzen, Schweigepflichtentbindung; in Krisen → Runde Tische			Ablaufschemas für den Einzelfall; Gründung eines AKs zur Umsetzung	
Einrichtung von runden Tischen zur Fallkooperation		Ja		

Tabelle 14: Projektentwicklung in der Region LDK5

Teilnehmercode: LDK5				
Kooperationsseminar → Evaluationsseminar: 616 Tage				
Ideen im Kooperationsseminar	neue Ideen/ neue Entwicklungen	Evaluationsseminar		
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit				
Jugendamt stellt sich bei Trägern vor		bisher in KJP und Suchthilfe		
Hospitationen		zwischen KJP & AJF	weitere Hospitationen geplant	
Kooperationstreffen psychisch- u/o suchtkranke Eltern		bisher 3 Treffen	Fortsetzung mit neuer Federführung	
Handlungsfeld 2: Prävention				
Einsatz von Familienpaten durch koordinierende Kinderschutzstellen				Anforderungen zu komplex für Laien
Sensibilisierung von LehrerInnen & ErzieherInnen		Fachvorträge, Organisation einer FASD-Ausstellung		
	PräGe Projekt: Prävention zum Thema häusliche Gewalt		neue Idee, in Bearbeitung	
	KiTa-MOVE (Kollegin zur Trainerin ausgebildet; Schulungen)		Schulungen ab Februar 2019	
	Villa Kunterbunt – Gruppe für Kinder mit psychisch u/o suchtkranken Eltern		Konzeptentwicklung durch EB, Fahrdienst organisiert, Start 2019	
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation				
Kooperationsgespräch mit Eltern während der Entgiftung		in Einzelfällen zwischen Jugendamt und Entgiftungsklinik		
§8a-Schulungen (→ Kindertageseinrichtungen)		Ja	Erziehungsberatungsstelle wird künftig § 8b-Beratungen durchführen, Fortsetzung der Schulungen	
Schutzkonzept			Abstimmungen auf Trägerebene	
Sonstige Handlungsfelder				
Kostenübernahme der Mittagsbetreuung für Kinder aus suchtbelasteten Familien			Möglichkeiten müssen noch geklärt werden	

Tabelle 15: Projektentwicklung in der Region LDK6

Teilnehmercode: LDK6			
Kooperationsseminar → Evaluationsseminar: 358 Tage			
Ideen im Kooperationsseminar	neue Idee/neue Entwicklungen	Evaluationsseminar	
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit			
Arbeitskreis Schulterschluss		AK Schulterschluss (bisher 2 Treffen, UAK Schule)	AK Schulterschluss soll fortgesetzt werden: neues Thema: Schulung der Suchtbeauftragten an Schulen
Handlungsfeld 2: Prävention			
Projekt Kinderleicht (Suchthilfe und Erziehungsberatung)		positive Einzelfallarbeit & Vernetzung gut besuchte Auftaktveranstaltung	Fortsetzung (Belegung schwierig; Anschlussfinanzierung offen)
	Schulung von Lehrkräften und schulischen Suchtbeauftragten		Vorstellung im Schulleiterdialog; Durchführung, Erweiterung für Kindertageseinrichtungen
Sonstige Handlungsfelder			
Implementierung einer Jugendsuchtberatung		Konzept erstellt	Konzeptabstimmung & Implementierung

keine Aktivitäten im Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation
Rubrik „wieder verworfen“ fehlt, da alle Ideen entweder umgesetzt wurden oder sich noch in Bearbeitung befinden.

Tabelle 16: Projektentwicklung in der Region LDK7

Teilnehmercode: LDK7				
Kooperationsseminar → Evaluationsseminar: 371 Tage				
Ideen im Kooperationsseminar	neue Idee/ neue Entwicklungen	Evaluationsseminar		
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit				
Verteilung eines themenspezifischen Flyers		Ja		
Thematik in relevante Gremien einspeisen		Ja		
AK Sucht: Erarbeitung einer Strategie für die Öffentlichkeitsarbeit			Strategie Öffentlichkeitsarbeit	
Thematik in die "eigene" Einrichtung einbringen		Ja		
Etablierung Facharbeitskreis Schulterschluss		AK Schulterschluss	Struktur- & Zieldefinition	
Handlungsfeld 2: Prävention				
Implementierung der Thematik in bereits etablierte Präventionsangebote		Ja		
Multiplikatorenschulung für Lehrkräfte			Sensibilisierung von Fachkräften, Fachtag für Leitungskräfte in Kindertagesein-	
Kooperation mit externem Präventionsprojekt				nach Kontaktaufnahme
	Elternabend für Eltern in der Suchtberatung (Kooperationsprojekt: Suchtberatung & Erziehungsberatung)		Pilot-Elternabend konkret vorbereitet	
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation				
Gründung eines Fachkreises		Ja		
Entwicklung eines Handlungsleitfadens für die Kooperation	Ergänzung: Konzeptentwicklung einer Sozialpädagogischen Familienhilfe für suchtbelastete Familien (SpFH plus)		Entwicklung Handlungsleitfaden; Prüfung der Möglichkeiten einer SpFH plus	
Treffen ASD, Suchtberatung & ambulante Hilfen			in Planung	

Tabelle 17: Projektentwicklung in der Region LDK8

Teilnehmercode: LDK8				
Kooperationsseminar → Evaluationsseminar: 558 Tage				
Ideen im Kooperationsseminar	neue Idee/ neue Entwicklungen	Evaluationsseminar		
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit				
Einrichtung eines Vernetzungsarbeitskreises				ausreichend AKs
Arbeitskreise bezüglich Zusammensetzung optimieren			Ja	
Neue Kooperationspartner gewinnen (Ärzte etc.)			Ja	
AK Sucht: Informationsweitergabe & Teilnehmerakquise			Ja	
	Förderung der Kooperation mit Sozialpsychiatrischen Dienst und Erziehungsberatung		Vorüberlegungen	
Handlungsfeld 2: Prävention				
	Jährlicher Aktionstag (Durchführung: Kinderleicht-Fachkräfte)		in Vorbereitung	
Akquise für Projekt „Kinderleicht“			fortlaufend erforderlich; Motivation betroffener Familien schwierig	
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation				
Sozialpädagogische Familienhilfe mit suchtspezifischer Ausrichtung, Jugend- und Suchthilfe		Konzept	Modifizierung des Konzepts, Vorstellung im AKJF	
	Familiengerichtliche Auflagen für suchtkranke Eltern (zur Inanspruchnahme von Angeboten)		Vorüberlegungen	
Sonstige Handlungsfelder				
Kooperation mit der Psychiatrie: Stärkere Einbeziehung der Familie. Idee: Räumlichkeiten für Kinderleicht-Gespräche direkt in der Psychiatrie			Modifizierte Idee: Themenspezifische Bücherecke/ Büchertasche für Eltern in der Psychiatrie	Spezielle Räumlichkeiten waren nicht realisierbar

Tabelle 18: Projektentwicklung in der Region KS9

Teilnehmercode: KS9			
Kooperationsseminar → Evaluationsseminar: 595 Tage			
Ideen im Kooperationsseminar	neue Idee/ neue Entwicklungen	Evaluationsseminar	
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit			
Gründung einer AG Schulterschluss (Ziele: Vorbereitung einer Kooperationsvereinbarung; Bedarfsermittlung für Fortbildungen)		positives Ersttreffen	Fortsetzung
Austausch von Fachwissen: 1) Qualitätswerkstatt; 2) Suchtspezifische Schulung der Sozialpädagogischen Familienhilfe, 3) Einführung FitKids		Qualitätswerkstatt; Schulung Sozialpädagogische Familienhilfe; Projektvorstellung FitKids	Einführung „FitKids 2019“
Projekt Base In (suchtspezifische Schulung für MA der Jugendhilfe)			zunächst verworfen, jetzt erneute Thematisierung in der AG Schulterschluss
Handlungsfeld 2: Prävention			
	Niedrigschwellige Kinderbetreuung durch die Erziehungsberatung während Elternterminen in der Suchthilfe		Bedarfsklärung
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation			
(siehe AG Schulterschluss in Handlungsfeld 1)			
Sonstige Handlungsfelder			
Klärung rechtlicher Aspekte: Schweigepflicht & Datenschutz, insbesondere für die ärztliche Seite		Klärung erfolgt	Ergebnisweitergabe per E-Mail

Rubrik „wieder verworfen“ fehlt, da alle Ideen entweder umgesetzt wurden oder sich noch in Bearbeitung befinden.

Tabelle 19: Projektentwicklung in der Region LDK10

Teilnehmercode: LDK10			
Kooperationsseminar ➔ Evaluationsseminar: 342 Tage			
Ideen im Kooperationsseminar	Evaluationsseminar		
	bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit			
Regelmäßige Kooperationstreffen: Jugendamt. Erziehungsberatung, Gesundheitsamt, BKH	Treffen: Festlegung thematischer Untergruppen	Veranstaltungen für ErzieherInnen; Schutzkonzept für den Landkreis, Planungsgruppe Familienzentrum	
Information ISE-Fachkräfte: Zuständigkeiten kommunizieren	in der Suchtfachambulanz		
Familienzentren einführen: Ziel ist, bisher nicht erreichte Betroffene ansprechen		Treffen der Unterarbeitsgruppe	
Handlungsfeld 2: Prävention			
Spezifische MOVE-Fortbildung (Jugendsozialarbeit an Schulen, Tandemlehrer)	Ja		
Fortbildung (Sensibilisierung) für Multiplikatoren (ErzieherInnen, Lehrkräfte)		Termin Frühjahr 2019	
Gruppenangebot für Kinder suchtkranker Eltern (Erziehungs-beratung & Suchtfachambulanz)	Konzeptentwicklung abgeschlossen	noch keine Durchführung aufgrund geringer Teilnehmerzahl	
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation			
Konzeptentwicklung : Schutzkonzept & Kooperationsvereinbarung		Treffen der Unterarbeitsgruppe	
Ausbau Sozialpädagogische Familienhilfe-suchtspezifisch (Fortbil-dung? geschulte Mitarbeiter?)		Abstimmungstermin fand statt, keine wei-teren Informationen im Seminar	
Sonstige Handlungsfelder			
Bedarfsanalyse mit betroffenen Klienten direkt in den einzelnen Einrichtungen		Sachstand unklar	
Substitutionsambulanz & niedrigschwellige Angebote für Drogenabhängige			Verbleib einer Klinik im Land-kreis unklar
Sprachliche Barrieren: Finanzierung von Dolmetschern?		Sachstand unklar	
Einführung von FrED		Programmstart 2019 (Suchtfachambulanz)	
Begleiteter Umgang			Thema ruht

Zum Zeitpunkt des Evaluationsseminars ruhten alle Projekte, aufgrund gravierender personeller Fluktuation, sowohl in der Jugendhilfe als auch in der Suchthilfe.

Tabelle 20: Projektentwicklung in der Region LDK11

Teilnehmercode: LDK 11			
Kooperationsseminar ➔ Evaluationsseminar: 454 Tage			
Ideen im Kooperationsseminar	Evaluationsseminar		
	bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1 Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit			
Handreichung für Fachkräfte mit regionalen Anlaufstellen		Ja	
Jährliches Treffen		[schulterschluss]-Evaluationsseminar	
Kooperationspartner aus benachbarten Landkreisen gewinnen (z. B. Kinderschutzbund)			wurde nicht berücksichtigt
Selbsthilfeangebote besser kommunizieren (Plakate in Schulen, ...)	Plakatierungen in Schulen		
Handlungsfeld 2: Prävention			
Gruppenangebot an Schulen: Resilienzen stärken	Konzeptentwicklung	Werbung & Akquise, Projektstart	
Fachberatung Kindertageseinrichtungen	Bericht an die Fachberatung Kindertageseinrichtungen im Netzwerk frühe Kindheit	in weiteren Einrichtungen geplant; evtl. Erstellung einer Handreichung	
Enttabuisierung und Information für Fachkräfte	Vorstellung in Arbeitskreisen, Beratung an Schulen, Seminar für Lehrkräfte erarbeitet	Handreichung für das Projekt erstellen	
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation			
Haushaltshilfen für suchtbelastete Familien	keine Information		
Sonstige Handlungsfelder			
Finanzielle Ressourcen nutzen (Lions Club, Rotarier,...)	keine Information		
Mobiles Angebot "Sorgenbus" (Softbar), um Angebote in die Fläche zu bringen	Softbar auf Anfrage ausleihbar		
Mediales Angebot: Info-App: Was tun, wenn?			unkonkret, keine Finanzierung
Mehr Jugendsozialarbeit an Schulen: Bedarf in Berufsschulen?			sinnvoll, aber Impulse seitens der Schulen erforderlich.
Streetwork			Aufgrund unterschiedlicher Hürden nicht realisiert.

Tabelle 21: Projektentwicklung in der Region LDK12

Teilnehmercode: LDK12			
Kooperationsseminar ➔ Evaluationsseminar: 573 Tage			
Ideen im Kooperationsseminar	Evaluationsseminar		
	bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit			
Angebote der Jugendhilfe: Was macht das Jugendamt? (Angebote benennen, Internet, Öffentlichkeitsarbeit)	Seminare zum Thema §8a SGB VIII; Aktualisierte Broschüre Suchthilfe; Vorstellung der Jugendhilfeangebote im AK Sucht		
Verbesserte Darstellung der Thematik auf der Landkreis-Webseite	teilweise	Zertifizierung im Rahmen der Initiative Bildungsregion	
Vertrauensbildende Maßnahmen: Kooperationspartner	E-Mail-Verteiler, Erweiterung des Teilnehmerkreises; Schulungsangebot Kindeswohlgefährdung		
Schnittstellenmanagement zwischen Jugendamt & Suchtberatung: Sachbearbeiter Sucht installieren, regelmäßiger Austausch & Reflexion	Vorbereitung 2. Seminar; Treffen der Kooperationspartner: Gruppenangebot	in Planung: Jährliches Treffen zwischen Bezirkssozialarbeit & Amb. Erziehungshilfen	Sachbearbeiter Sucht: Thema ruht ➔ Umstrukturierungsmaßnahmen im Jugendamt
Angebote der Jugendhilfe & Suchthilfe: Vernetzungstreffen, App-Hilfeangebote, Vorstellung der Angebote der Kooperationspartner		alle Ideen in Bearbeitung	
Fortführung von [schulterschluss]: Konkretisierung von Abläufen		Planung nächstes Treffen (Thema: Schnittstellen & Standards	
Handlungsfeld 2: Prävention			
Braucht es weitere Angebote für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien?*		In der Diskussion: Mobile Berater an Schulen, Nutzung neuer Medien, Räumlichkeiten für Jugendliche	
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation			
Datenschutz & Schweigepflicht		Einarbeitung der Informationen des bayerischen Landesjugendamtes	

*Das Gruppenangebot wurde bereits vor [schulterschluss] durchgeführt.

Tabelle 22: Projektentwicklung in der Region LDK13

Teilnehmercode: LDK13			
Kooperationsseminar ➔ Evaluationsseminar: 719 Tage			
Ideen im Kooperationsseminar	Evaluationsseminar		
	bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit			
[schulterschluss]: regelmäßige Wiederholungstreffen	Wiederholungstreffen	Fortführung	
Teilnahme ASD am AK Sucht	eingeführt		
Gewinnung weiterer Kooperationspartner (Erziehungsberatung, Sozialpsychiatrischer Dienst)	Einladung zum Wiederholungstreffen		
Austausch der Informationsmaterialien der Kooperationspartner		fortlaufend	
Einbindung bereits bestehender Strukturen in das Kooperationsnetzwerk (Jugendsuchtberater, Hebammen)		Einladungen sollen folgen	
Thematische Ansprechpartner in allen Teams etablieren		wird weiter verfolgt	
Thema in relevante AKS einbringen	AK Sucht		
Handlungsfeld 2: Prävention			
Entwicklung eines Gruppenangebotes für Kinder suchtkranker Eltern		Erziehungsberatung als Träger, Entwicklung einer Multiplikatorenschulung	
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation			
Institutionelle Vereinbarungen zwischen Jugendamt, Jugendhilfe und Suchthilfe (persönliche Kooperationen ➔ institutionelle Kooperationen)		Ziel: Kooperationsvereinbarung auf den Weg bringen	
Gemeinsame Fallarbeit		fortlaufende Umsetzung	
Sonstige Handlungsfelder			
Bedarfserhebung (valide Zahlen, Statistik)			zu hoher Aufwand

Tabelle 23: Projektentwicklung in der Region LDK14

Teilnehmercode: LDK14				
Kooperationsseminar ➔ Evaluationsseminar: 386 Tage				
Ideen im Kooperationsseminar	neue Idee /neue Entwicklungen	Evaluationsseminar		
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit				
Netzwerk Jugendhilfe & Sucht: Vernetzung der Angebote, Übersicht mit Ansprechpartnern aus Jugend- & Suchthilfe		Entwurf der Übersicht; verbindlicher Verteiler	Aktualisierung & Pflege der Übersicht	
Handlungsfeld 2: Prävention				
Gruppe für suchtkranke Eltern				Mangel an gemeinsamer Klientel, Einzelproblematik zu unterschiedlich, zusätzlicher Motivationsaufwand
	Theaterpädagogisches Projekt "Wut im Spiel"		Idee: Implementierung im Rahmen schulischer Projekttage	
"Gefühlsgruppen": weniger Spezifizierung; z. B. psychomotorische Gruppe für Pflegekinder			Prüfung einer Einführung in modifizierter Form	
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation				
Gründung einer AG mit Zielen: frühzeitige Kontaktaufnahme, Fallkonferenzen, Begleitung des Klienten bei Weitervermittlungen		Impulsreferat für die relevanten Fachdienste	Teilnehmende der AG Klientenbezogene Zusammenarbeit festlegen ➔ Arbeitstreffen	

Tabelle 24: Projektentwicklung in der Region LDK15

Teilnehmercode: LDK15			
Kooperationsseminar ➔ Evaluationsseminar: 266			
Ideen im Kooperationsseminar	neue Idee/ neue Entwicklungen	Evaluationsseminar	
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung
Handlungsfeld 1; Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit			
Verortung der Thematik in relevanten AKs: Suchthilfe stellt sich in relevantem AK vor; AK Prävention: Information über Gruppenangebot; AK Sucht: Vorstellung des Jugendamts		Input der Suchthilfe im AK	Gründung AG Schulterschluss: V erteiler, Informationsstrategie(AKs)
Austausch der Angebotsflyer		Ja	
Information ISEF		Ja	
Handlungsfeld 2: Prävention			
Suchtprävention an Schulen			Thematische Erweiterung des bestehenden Angebotes; evtl. weitere Schulen.
Gemeinsame Multiplikatorenschulungen durch Suchtberatung & Erziehungsberatung			Entscheidung: Fachtag oder Schulungen für kleinere Gruppen?
Gruppe für Kinder mit psychisch u./o. suchtkranken Eltern (Kooperation Suchtberatung & Erziehungsberatung)			Gruppenstart terminiert; Werbestrategie & Akquise
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation			
Engere Zusammenarbeit zwischen Suchtberatung & Erziehungsberatung			Abstimmung: gemeinsame Fallarbeit
"Gemeinsame Terminvereinbarung" mit den Klienten (Suchthilfe ➔ Jugendhilfe; Jugendhilfe ➔ Suchthilfe)		"Gemeinsame Terminvereinbarung"	
	Schnittstellen & Handlungsroutinen zwischen ASD und freien Trägern (Sucht- & Jugendhilfe)		Vereinbarung: Freie Träger nehmen direkt Kontakt mit Jugendamt auf

Rubrik „wieder verworfen“ fehlt, da alle Ideen entweder umgesetzt wurden oder sich noch in Bearbeitung befinden.

Tabelle 25: Projektentwicklung in der Region KS-LDK16

Teilnehmercode: KS-LDK16				
Kooperationsseminar ➔ Evaluationsseminar: 557 Tage				
Ideen im Kooperationsseminar	neue Idee/ neue Entwicklungen	Evaluationsseminar		
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit				
Einrichtung einer Arbeitsgruppe [schulterschluss] (Unterarbeitsgruppe des AK Sucht)	Themen für AG [schulterschluss]	Implementierung. 2 – 3 Treffen jährlich	Künftige Themen: Teilnehmererweiterung, Einbezug Pflegekinderwesen; Schnittstelle zu AK psychisch kranke Eltern; Gruppenangebot für Kinder suchtkranker Eltern, Tandembildung Jugendhilfe-Suchthilfe; Jugendsozialarbeit an Schulen; konsumierende Jugendliche	
Materialpool				Ja
Wechselseitige Schulungen (Jugendhilfe schult zu §8a, suchtspezifische Schulungen für die Jugendhilfe)		Ja		
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation				
Abstimmungen zur Weitervermittlung an andere Fachdienste: Anonyme Fachberatung zwischen Fachdiensten, Erlaubnis der Eltern zum Fachaustausch, ohne Schutzkonzept ➔ Pflicht zur Weitermeldung an das Jugendamt		Ja		
Teilnahme der Suchthilfe im Rahmen der Jugendgerichtshilfe oder der Sozialpädagogischen Familienhilfe		in Einzelfällen		
Fallbezogener Austausch		Ja		
Kooperative Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe in der Fallarbeit mit suchtbelasteten Familien		Vorgehensweise besteht	Vorgehensweise nicht allen Einrichtungen bekannt ➔ Informationsstrategie: Fallablaufverfahren	
Sonstige Handlungsfelder				
Bestehende Angebote jugendgerechter gestalten und anbieten		Jugendsprechstunde implementiert	Online-Chat soll noch eingeführt werden	
Online-Chat der Suchtfachambulanz		Ja		

keine expliziten Aktivitäten im Handlungsfeld 2, aber Einführung eines Gruppenangebots soll in AG [schulterschluss] diskutiert werden

Tabelle 26: Projektentwicklung in der Region KS-LDK17

Teilnehmercode: KS-LDK17				
Kooperationsseminar ➔ Evaluationsseminar: 285 Tage				
Ideen im Kooperationsseminar	neue Idee/ neue Entwicklungen	Evaluationsseminar		
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit				
Persönliches Kennenlernen zwischen ASD & Suchtberatung (Ziel: Verbesserung der Kommunikationsstrukturen)		Ja		
Runder Tisch (Koordinierende Kinderschutzstelle, Kreiskrankenhaus & Suchtberatung) (➔ Kommunikationsstrukturen)		siehe AK Familie & Sucht		
Runder Tisch (ASD, Träger Hilfen zur Erziehung & Suchtberatung) (➔ Kommunikationsstrukturen)]		siehe AK Familie & Sucht		
Runder Tisch (Hilfen für Kinder & Suchtberatung) (➔ Kommunikationsstrukturen)		siehe AK Familie & Sucht		
	Gründung AK Familie & Sucht: wurde aus den unterschiedlichen Runden Tischen entwickelt		Ziel: Weiterentwicklung der Hilfen für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien: Zustimmung auf Leitungsebenen erforderlich	
Gemeinsame Fortbildungen & Fachgespräche			Ja	
Thementreff Sucht & Familie			unklar, ob Idee weiterverfolgt wird	
Handlungsfeld 2: Prävention				
Entwicklung eines Gruppenangebotes für Familien im Zusammenhang mit der Sozialpädagogischen Familienhilfe			Ja	
Gruppenangebot für belastete Familien			unklar, ob Idee weiterverfolgt wird	
Prävention: Kinder im Blick			unklar, ob Idee weiterverfolgt wird	
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation				
Gegenseitige anonyme Fallberatung			Ja	
Sonstige Handlungsfelder				
Suchtspezifische Angebote für Jugendliche			Zielsetzung: Suchtberatungsangebot für Jugendliche implementieren	
Soziale Gruppenarbeit für Kinder				Idee verworfen; keine weiteren Informationen
Jugendsozialarbeit an Schulen			Unklar, ob Idee weiterverfolgt wird	

Tabelle 27: Projektentwicklung in der Region KS18

Teilnehmercode: KS18				
Kooperationsseminar → Evaluationsseminar: 568 Tage				
Ideen im Kooperationsseminar	neue Ideen / neue Entwicklungen	Evaluationsseminar		
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung	wieder verworfen
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit				
Kennenlernen neuer Mitarbeiter in den jeweiligen Institutionen: Hospitationen, gegenseitiges Kennenlernen, Ansprechpartner				personelle Fluktuation
Handlungsfeld 2: Prävention				
Optimierung der Präventionsangebote		Bestandsaufnahme		
Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation				
AK Kooperation Suchthilfe-Jugendhilfe: Qualitativer Austausch & Sicherstellung zielorientierter Kooperation (Erziehungsberatung & Suchtberatung)			Implementierungs-phase: Vermeiden von Doppelstrukturen	
	Intensive Zusammenarbeit zwischen Suchtfachambulanz & Jugendamt: ca. 75 % der behandelten Crystal-Konsumenten sind junge Frauen mit Kindern; Anstieg Inobhutnahmen (häufig Säuglinge)			

Tabelle 28: Projektentwicklung in der Region LDK19

Teilnehmercode: LDK19I			
Kooperationsseminar ➔ Evaluationsseminar: 342 Tage			
Ideen aus Kooperationsseminar	Neue Ideen/ neue Entwicklungen	Evaluationsseminar	
		bereits umgesetzt	in Bearbeitung
Handlungsfeld 1: Thematische Sensibilisierung & Netzwerkarbeit			
Vernetzung und Austausch in Arbeitskreisen (Sozialpädagogischer AK & Suchtarbeitskreis): Multiplikator für interne Fortbildungen			Aktualisierung des Netzwerkverteilers; regelmäßige Treffen; Zusammenarbeit mit externen Referenten
Kooperation Fortbildungen: jährliche regionale Fortbildungen in Form von Fachtagen		1. Fachtag: Wenn Kinder Eltern ihrer Eltern werden.	2. Fachtag Thema FASD
	Veranstaltungskalender: Möglichkeit online nach Informationen & Veranstaltungen zu suchen		Einbringen der Idee in den AK „Offene Kinder- und Jugendarbeit“
Handlungsfeld 2: Prävention			
Gruppenangebot für Kinder in schwierigen Lebenslagen von der 1. bis zur 5. Klasse (Erziehungsberatungsstelle)		ja	fortlaufend, Durchführung mindestens einmal pro Jahr
Sonstige Handlungsfelder			
	Jugendzentrum (neuer Träger seit 1/2018)	regelmäßige Besucher vorhanden, erste Vernetzungen geschaffen	

keine Aktivitäten im Handlungsfeld 3: Fallbezogene Kooperation
Rubrik „wieder verworfen“ fehlt, da alle Ideen entweder umgesetzt wurden oder sich noch in Bearbeitung befinden.

6.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Kooperationsseminare: Teilnehmende nach Regierungsbezirken	16
Abbildung 2:	Tätigkeitsfelder in den Kooperationsseminaren	21
Abbildung 3:	Berufserfahrung der Teilnehmenden	21
Abbildung 4:	Evaluationsseminare: Verteilung nach Regierungsbezirken	24
Abbildung 5:	Tätigkeitsfelder in den Evaluationsseminaren	25
Abbildung 6:	Berufserfahrung der Teilnehmenden in den Evaluationsseminaren	25

6.4 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kooperationsseminare: Einzugsgebiet und Einwohnerzahl 17

Tabelle 2. Kooperationsseminare: Initiierende Institutionen nach Hilfesystem 17

Tabelle 3: Spezifische Angebote für suchtbelastete Familien ohne Gruppenangebote 19

Tabelle 4: Spezifische Gruppenangebote in der Übersicht 20

Tabelle 5: Kooperationsseminare: Teilnehmerzufriedenheit 22

Tabelle 6: Kategorisierte Ideen aus den Kooperationsseminaren 23

Tabelle 7: Evaluationsseminare – Einzugsgebiet und Einwohnerzahl 24

Tabelle 8: Teilnehmerzufriedenheit in den Evaluationsseminaren 26

Tabelle 9: Einführung von Gruppenangeboten 28

Tabelle 10: Projektentwicklung in der Region KS-LDK1 39

Tabelle 11: Projektentwicklung in der Region KS2 40

Tabelle 12: Projektentwicklung in der Region KS-LDK3 41

Tabelle 13: Projektentwicklung in der Region KS-LDK4 42

Tabelle 14: Projektentwicklung in der Region LDK5 43

Tabelle 15: Projektentwicklung in der Region LDK6 44

Tabelle 16: Projektentwicklung in der Region LDK7 45

Tabelle 17: Projektentwicklung in der Region LDK8 46

Tabelle 18: Projektentwicklung in der Region KS9 47

Tabelle 19: Projektentwicklung in der Region LDK10 48

Tabelle 20: Projektentwicklung in der Region LDK11 49

Tabelle 21: Projektentwicklung in der Region LDK12 50

Tabelle 22: Projektentwicklung in der Region LDK13 51

Tabelle 23: Projektentwicklung in der Region LDK14 52

Tabelle 24: Projektentwicklung in der Region LDK15 53

Tabelle 25: Projektentwicklung in der Region KS-LDK16 54

Tabelle 26: Projektentwicklung in der Region KS-LDK17 55

Tabelle 27: Projektentwicklung in der Region KS18 56

Tabelle 28: Projektentwicklung in der Region LDK19 57

Design: www.rosmanitz.de

[schulterschluss]

Oder Sie besuchen uns unter:
schulterschluss-bayern.de

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales